



Annika Müller, Claudia Olivier-Mensah,
Andreas Herz, Alice Altissimo, Xavier Perimental

QUALITATIVE NETZWERKANALYSE IN PRACTICE: ERHEBUNG EGO-ZENTRIERTER NETZWERKKARTEN IN INTERVIEWS

Ein experimental-something-Austausch als Transkript

Annika Müller, Claudia Olivier-Mensah,
Andreas Herz, Alice Altissimo, Xavier Perimental

Qualitative Netzwerkanalyse in practice:
Erhebung ego-zentrierter Netzwerkkarten in Interviews

Ein experimental-something-Austausch als Transkript

UV Universitätsverlag
Hildesheim

Hildesheim 2017

Impressum

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Diese elektronische Publikation ist mit der Creative-Commons-Nutzungslizenz BY-NC-ND (Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitung) versehen.

Weitere Informationen unter: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>

Universitätsverlag Hildesheim
Universitätsplatz 1
31141 Hildesheim

www.uni-hildesheim.de/bibliothek/publizieren/open-access-universitaetsverlag

Erstausgabe Hildesheim 2017

Redaktion: Mario Müller

© Titelbildfotografie: Alice Altissimo

Personen auf der Titelbildfotografie: Andreas Herz und Benjamin Strahl

<http://dx.doi.org/10.18442/672>

Zitierempfehlung:

Müller, Annika; Olivier-Mensah, Claudia; Herz, Andreas; Altissimo, Alice; Perimental; Xavier (2017).

Qualitative Netzwerkanalyse in practice: Erhebung ego-zentrierter Netzwerkkarten in Interviews.

Ein experimental-something-Austausch als Transkript.

Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim. E-Publikation (Open Access): <http://dx.doi.org/10.18442/672>

Diese Publikation steht im Internet auch als Film frei zur Verfügung:

Müller, Annika; Olivier-Mensah, Claudia; Herz, Andreas; Altissimo, Alice; Perimental; Xavier (2017).

Qualitative Netzwerkanalyse in practice: Erhebung ego-zentrierter Netzwerkkarten in Interviews.

Ein experimental-something-Austausch als Film.

Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim. E-Publikation (Open Access): <http://dx.doi.org/10.18442/671>

Gefördert und unterstützt durch



The research from the MOVE project leading to these results has received funding from Horizon 2020 under Grant Agreement N° 649263



| Inhalt | Transkript: Seiten | Film: Std. Min. Sek. |
|---|-----------------------|-------------------------|
| Qualitative Netzwerkanalyse in practice: Erhebung ego-zentrierter Netzwerkkarten in Interviews | 1 | 00:00:00 |
| Wer sind wir eigentlich? | 1 | 00:01:33 |
| Wieso sind wir hier? | 2 | 00:06:14 |
| Wann und wie wird die Netzwerkkarte in einer Erhebung eingeführt und erläutert? | 3 | 00:08:00 |
| Wie strukturiert die Netzwerkkarte die Interviewsituation? | 9 | 00:29:20 |
| Wie gehen Interviewte mit der Netzwerkkarte im Interview um? (Annahme, Ausfüllen, Abbruch) | 13 | 00:43:02 |
| Welchen Einfluss hat die Interviewsituation, der/die -PartnerIn und die Interaktion auf die Erhebung? | 15 | 00:50:22 |
| Welche Erzählungen erzeugen Netzwerkkarten? | 19 | 01:04:37 |
| Wie kann man mit Verweigerung und Irritationen bezüglich der Visualisierung umgehen? | 20 | 01:08:50 |
| Wie kann man nach Beziehungen fragen? | 22 | 01:15:16 |
| Ist eine Visualisierung notwendig? | 24 | 01:21:29 |
| Wie generieren Netzwerkkarten Reflexionen der Befragten im Interview? | 25 | 01:28:10 |
| Welche Rückfragen hinsichtlich der genannten Alteri gab es? | 26 | 01:36:01 |
| Wie wurden die Netzwerkkarten standardisiert und/ oder strukturiert? | 29 | 01:40:18 |
| Welche Möglichkeit eröffnet die Visualisierung für die Analyse? | 34 | 02:03:16 |
| Welche Möglichkeiten der Umstrukturierung von AkteurInnen sind gegeben? | 35 | 02:05:50 |
| Welche Grenzen und Möglichkeiten bietet die Erhebung mit Papierkarten? | 36 | 02:11:00 |
| Resümee und Ausblick | 38 | 02:16:49 |

Abstract

Das Transkript dokumentiert Erfahrungen in der Erhebung qualitativer ego-zentrierter Netzwerkkarten in Interviews aus drei Forschungsprojekten. Während Netzwerkkarten in Kombination mit Interviews als Tool der qualitativen Netzwerkanalyse gegenwärtig häufig zum Einsatz kommen, so sind Fragen zu deren praktischen Verwendung, Einsatzmöglichkeiten sowie Herausforderungen immer noch unzureichend besprochen. Grundlage der vorgestellten Diskussion bilden Studien, welche die soziale Eingebundenheit von AkteurInnen im Kontext transnationaler Migrations- oder Mobilitätsbewegungen fokussieren und jeweils unterschiedlich ausgestaltete ego-zentrierte Netzwerkkarten und narrative Interviewformen als methodisches Vorgehen heranziehen. Die Netzwerkkarten wurden in Projekten des DFG-Graduiertenkollegs „Transnationale Soziale Unterstützung“ (Hildesheim/Mainz) sowie dem Horizon 2020 EU-Projekt „MOVE – Mapping mobility – pathways, institutions and structural effects of youth mobility in Europe“ angefertigt.

Die Diskussion der in den Projekten gemachten Erfahrungen erfolgt als experimental-something und ist als Transkript dokumentiert, in welchem Aspekte qualitativer Netzwerkdaterhebung entlang eines flexiblen Diskussionfragenkatalogs besprochen werden. Ein Film der geführten Diskussion ist unter <https://doi.org/10.18442/671> erhältlich.

Konstantin?: Okay Verbindung steht, Ton läuft, Kamera läuft. Und bitte.

[Wer sind wir eigentlich?]¹

Annika: Ja, dann würde ich erstmal sagen. Hallo in die Runde und an euch alle. Wir freuen uns, dass ihr heute da seid um uns zuzuhören. Ihr fragt euch bestimmt, was soll das denn mit diesem Experimental Something, was steckt denn da dahinter? Um ehrlich zu sein, wir wissen im Moment, es geht um Netzwerkkarten und Interviews. Viel mehr können wir dazu auch noch nicht sagen, weil wir uns auch erstmal heute überraschen lassen wollen, was denn so passiert. Ich kann euch aber auf jeden Fall kurz was dazu sagen, wie es denn eigentlich dazu kam, dass wir heute jetzt alle hier so zusammen sitzen. Da müssen wir ein bisschen zurückgehen. Und zwar das war, glaube ich, im Januar letztens Jahres also mittlerweile so anderthalb Jahre her, genau, hab ich mich vorbereitet auf meinen ersten Feldaufenthalt in Südostasien im Rahmen für meine Diss und ich saß dann eben zu Hause, hab versucht Texte zu lesen, etwas darüber zu finden, wie bereitet man sich auf so einen Feldaufenthalt in anderen Kulturen vor? Wie kann denn so ein Interview ablaufen? Ja, was kann mir denn so alles begegnen, von dem ich vielleicht im Moment gar nicht weiß, dass es mir begegnet. Hab eben versucht, mich auf diesen Feldaufenthalt vorzubereiten. Und da ich vorhatte Netzwerkkarten zu erheben während dieses Interviews und während des Feldaufenthaltes, habe ich natürlich auch versucht was zu Netzwerkkarten zu finden und hab dann gesucht und gesucht und recherchiert, aber bin einfach nicht fündig geworden. Das Erste was ich gemacht habe, ist dann, dass ich Claudia, Andreas und Alice eine Email geschrieben habe, was sie denn davon halten, ob wir uns denn da nicht mal drüber austauschen müssten und unsere Erfahrungen teilen müssten im Bezug auf Netzwerkkarten und Interviews. Ja und so fing eigentlich alles an vor anderthalb Jahren und das ist der Grund wieso wir heute hier sitzen. Genau und damit ihr jetzt wisst von wem ich überhaupt hier spreche, gebe ich das Wort jetzt einfach mal in unsere Runde weiter und die Claudia die sitzt direkt neben mir hier in Mainz. Willst du weiter machen?

Claudia: Ja. Genau und dann wurde sozusagen auf die Netzwerke zurückgegriffen um sich über Probleme oder Herausforderungen der Netzwerkanalyse auszutauschen. Genau. Also wir haben die Hildesheimer Kollegen hier noch dazu geschaltet. Wir sind sozusagen vier Kollegen, die sich mehr oder weniger alle im Graduiertenkolleg kennengelernt haben, Transnationale Soziale Unterstützung, da waren wir eigentlich der verrückte Haufen, die sich mit Netzwerken befasst haben und über unterschiedliche Generationen ist sozusagen der Arbeitszusammenhang hier entstanden und wir haben einfach sehr viel Freude daran, uns über Netzwerke auszutauschen und zu diskutieren. Ich hab angefangen mit Netzwerkforschung 2008 mit meinem Promotionsprojekt, das hat sich über Ghanaische Remigranten, hat sich mit Ghanaischen Remigranten beschäftigt und hat einen Fokus auf deren transnationale Netzwerke wie auch ihre transnationale Lebensweise zwischen Deutschland und Ghana aber eben auch anderen Ländern geworfen. Also hauptsächlich der Fokus auf Rückkehrmigration und die Frage, die im Mittelpunkt des Projektes stand: Welche transnationalen Dimensionen lassen sich in Rückkehrmigration beobachten? In dem Projekt selber hab ich ein Datenmix

¹ In eckigen Klammern werden zusätzliche Hinweise zur Gliederung des Dokuments sowie zu Literatur gegeben, die im Film visuell eingetragen sind.

angewandt, also sehr viel teilnehmende Beobachtung, aber auch biografisch narrative Interviews und Experteninterviews. Im Mittelpunkt stand aber die qualitative Netzwerkanalyse, die sozusagen über das Modell der konzentrischen Kreise oder auch dem/ genau oder auf die egozentrierte Netzwerkkarten angewendet. Aber ich glaub, da kommen wir später noch genauer zu.

Annika: Ja, dann sag ich noch ganz kurz was zu meinem Projekt. Wie gesagt, das hat in Südostasien stattgefunden und ich hab mich dort mit Personen getroffen, die hochmobil sind und eigentlich nichts weiter als ein Laptop und eine Internetverbindung für ihre Arbeit benötigen und sich deswegen auch als digitale Nomaden bezeichnen und eben weltweit mobil sind und währenddessen arbeiten. Und ich interessiere mich eben dafür, wie denn die Netzwerkeinbettung oder die Netzwerkstrukturen aussehen, wenn man so einen hochmobilen Lebensstil hat. Genau und alles Weitere werden wir jetzt dann diskutieren.

Claudia: Jetzt geb ich mal weiter in die Runde und wir vollziehen die translokale Schaltung. Alice und Andreas, seid ihr on Board?

Alice: Ja. Hallo auch aus Hildesheim! Und wir, Andreas und Alice, also ich, beschäftigen uns auch mit Netzwerken, mit Netzwerkkarten und Interviews, in denen Netzwerkkarten angewendet werden. Und zwar sind wir zusammen in einem Projekt in dem es um die Mobilität von jungen Menschen in Europa geht und da haben wir im Interview auch die Netzwerkkarte eben angewendet, indem wir durch die Netzwerkkarte und mit der Netzwerkkarte die jungen/ die Unterstützungsnetzwerke von den jungen Mobilen festhalten möchten. Und zwar fragen wir im Interview, wie kam es dazu, dass du mobil geworden bist als, beispielsweise, junger Freiwilliger oder als Studentin oder als/ im Schüleraustausch oder als Entrepreneur also Selbstständig? Und dann können wir mit der Netzwerkkarte eben auch diese Beziehungen, die die jungen Menschen ansprechen, visualisieren. So verwenden wir die.

[Wieso sind wir hier?]

Andreas: Es gibt zwei zentrale Fragen jetzt in dem Moment. Die erste ist: Wieso haben wir alle so komische Hüte auf? Und die zweite ist: Was wir uns eigentlich so vorgenommen haben für die nächste/ für die Zeit, in der wir in diesem translokalen Raum an zwei Orten über Videokonferenz über das System verbunden sind. Ich muss ganz ehrlich sagen, auf die erste Frage habe ich keine Antwort, ich hoffe dass der Zustand sich irgendwann mal verändert, also dass wir vielleicht noch mit mehr Hüten auf Kopf hier rumsitzen, vielleicht aber auch mit weniger. Das zweite ist, das hat Annika ja schon angedeutet, es gibt da einfach viele offene Fragen in dem, und wir sehen, dass wir ähnliche Daten haben, ähnliche Zugänge haben. Wir haben dann aber in einer ersten Vorabdiskussion auch festgestellt, dass wir so viele eigentlich auch unterschiedliche Zugänge haben, obwohl wir denken, dass wir alles gleich machen und obwohl das irgendwie auch alles Netzwerkkarten und Interviews sind, sind wir doch irgendwie so an einer Stelle, wo wir merken: Okay eigentlich ist da relativ viel unklar und man weiß eigentlich nie genau, wie das der-/diejenige andere Macht, die dieses Tool verwendet. Und also ich würde mich freuen, wenn wir uns genau darüber auch unterhalten. Ich glaub so viel von meiner Seite erstmal.

Claudia: Ja, ja kann ich mich anschließen, weil man merkt ja vor allem auch in der qualitativen Forschung und ich glaub, das ist das was ja auch die Projekte auszeichnet, dass es jetzt alles im qualitativen Bereich der Netzwerkforschung ist, dass es eigentlich sehr oft eine Reflexion über die Rolle des Forschers, über unterschiedliche Methoden, ob das jetzt irgendwie bei teilnehmender Beobachtung oder bei unterschiedlichen, es gibt aber gerade in dem Feld der qualitativen Netzwerkforschung noch relativ wenig Reflektion darüber ist. Also wie Annika gemeint, man guckt dann und schaut und da wir uns gefunden haben, würde ich sagen, wir starten und beleuchten einfach mal unterschiedliche Punkte, die uns sozusagen in den Sinn gekommen ist, die wir diskutieren könnten. Die erste Frage lautet: Wann und wie wird die Karte gegenüber den Befragten eingeführt und erläutert?

[Wann und wie wird die Netzwerkkarte in einer Erhebung eingeführt und erläutert?]

Andreas: Genau, weil da sieht man so eine Beispielkarte, die wir momentan in dem Projekt, das Alice gerade eben auch benannt hat, auch verwenden. Also das ist das MOVE Projekt, oder hattest du auch gesagt, aber man muss die Frage, also man kann die Frage ja auch unterschiedlich stellen. Also auf der einen Seite kann man sagen, wie wird die im Interview eingeführt? Also was passiert in diesem Interview, in dieser Interaktionssituation, wann sagt der/die Interviewerin: Okay ich habe hier so eine Art Karte dabei oder was auch immer. Aber ich glaube, man kann die Frage auch noch etwas größer formulieren und deswegen meine Frage erstmal an alle, ob das nicht auch schon sozusagen vorab passiert in der Email an potenzielle Interviewte? Wie darauf drauf hingewiesen? Ich weiß, dass ich beispielsweise, wenn ich Leute angeschrieben habe, mal als ein Beispiel in einem Vorgängerprojekt, wo wir jetzt keine Beispieldaten davon haben, da haben wir nie drauf hingewiesen, dass wir irgendwie sowas wie Netzwerkkarten oder dass da irgendwie so eine besondere Simulation oder ein Beispiel oder sowas mit drin ist. Ich habe aber ein Gespräch in Erinnerung, wo wir genau auch drauf gestoßen, dass es da Unterschiede gab. Ich weiß nicht, vielleicht wollen wir da einfach mal so die Eindrücke sammeln?

Claudia: Also ich hatte meistens einen Kontakt per Email. Am Anfang war die Emailanfrage und dann habe ich mehr oder weniger relativ weit umschrieben, dass es bei mir um soziale Beziehungen geht und über diese Beschreibung über soziale Beziehungen sozusagen und eben auch der Rückkehrprozess und ja einfach die Lebensführung oder auch sehr viel vom Alltäglichen hatte ich eigentlich angedeutet. Soziale Beziehungen spielen irgendwie eine Rolle, aber ich habe nicht spezifisch von sozialen Netzwerken gesprochen. Und ich habe auch nicht spezifisch erwähnt, dass da ein visuelles Tool in irgendeiner Art und Weise vorhanden sein wird. Also das kam dann wirklich in der Interviewsituation auch erst. Also bei mir war es ja auch erst, dass ich zuerst diese narrative biografische Interview hatte, das war eben, unterschiedlich lange hat das auch schon gedauert, aber es konnte schon mal sein, dass es irgendwie anderthalb Stunden und dann hab ich gesagt: Ahja ich hab ja angedeutet, es geht mir auch um soziale Beziehungen. Und dann wurde sozusagen die Karte ausgepackt. Das war so ein bisschen mein Umgang damit.

Andreas: Ich mein, ich kann mal kurz/ Also sozusagen das ist ähnlich, wie wir das momentan in MOVE machen, außer dass sozusagen es ist kein narrativ-biografisches Interview vorneweg, aber mir fällt dann beispielsweise auf, bei einem

Interview, wo wir auch gemeinsam waren, das sind ja Papier also Paper-Pencil-Karten in dem Fall, die sind auf A2 ausgedruckt, also hier was wir auch im Bild haben, die konzentrischen Kreise, wollen wir ja dann später nochmal mehr dazu sagen, aber man kommt dort an mit einer Posterrolle. Und also man kommt eigentlich in dem Fall gar nicht drum rum auch irgendwie zu sagen, dass man da noch was dabei hat. Also ich kann mich an das eine Interview mit der Organisation erinnern, wo dann eher so scherzhaft, ganz genau weiß ich den Wortlaut nicht mehr: Okay wir dürfen heute noch aktiv werden und visualisieren oder/ Moderationstechniken sind ja immer gut oder so was. Und wo wir dann/ also ich auch so etwas zurückhaltend auch reagiert haben: Ja, ja wir haben da was noch dabei, wir wollen dann von Ihnen später noch, aber das ist jetzt erstmal noch nicht relevant. So aber du kannst gern noch ergänzen.

Alice: Ja und pragmatisch würde ich auch sagen, es ist schon für die Interviewerin wichtig zu wissen, ich hab so eine Karte dabei, weil die Auswahl vom Ort ja auch wichtig ist, da brauch ich ja auch einen Tisch oder den Boden, auf dem ich die Karte ausbreiten kann und das war bei den Interviews, bei denen wir jetzt noch waren, immer gut vorab zu checken, ist eine solche Möglichkeit eben gegeben und wenn es in einem Café eben stattfindet, dann muss es ein Café sein, in dem ein relativ großer Tisch eben auch frei ist. Also einfach nur/ Und dann kann es eben auch eine gute Möglichkeit sein, vorab im Telefongespräch zu fragen, können wir in/

Claudia: Oh jetzt müssen wir einen Cut machen.

Unterbrechung

Konstantin: Ton läuft, alles läuft. Bitte.

Alice: Und deswegen kann es auch im Vortelefonat oder in einer Vor-Email gut sein, zu fragen, ist so ein Tisch in einem Café oder gibt es ein Café, in dem solche Tische auch vorhanden sind in der Nähe. Und genau. Nicht nur ruhig sondern eben auch ein Tisch.

Claudia: Habt ihr das gemacht?

Alice: Ja. Also ich hab immer mal gefragt so, also wenn es bei jemandem zu Hause war, bin ich davon ausgegangen, dass wir irgendwo ein Stück Boden ein Stück Tisch finden werden. Wenn ich wusste, wo wir hin gehen, wenn ich die Stadt kannte eben, dann hab ich auch schon ein Café vorschlagen können und da wusste ich auch, da finden wir eine ruhige Ecke mit einem Tisch eben. Weil es doch da den ganzen Tisch dann einnimmt.

Claudia: Aber das ist irgendwie spannend, weil es waren in beiden Momenten waren das ja Papierkarten und ich hatte die Karte extra sozusagen auf A4 ausgedruckt, dass ich wusste, ich kann mobil sein, ich kann mich sozusagen auf den lokalen Platz einstellen, wo das sozusagen sein wird und es wird nicht vorher thematisiert. Aber das war es, ne, das hat halt auch nochmal so ein bisschen damit zu tun, was für eine Unsicherheit hat man eventuell bezüglich diesem Erhebungsinstrument auch selber, ne, wenn man natürlich mit so einer Rolle ankommt, ist es natürlich/ wird direkt anders thematisiert. Und bei mir war das dann eher im Interview ein Überraschungseffekt, als dann diese Papierkarte aus der Handtasche oder Tasche

rausgezogen wurde. Aber das wäre Interessant mal im Vergleich zu sehen, weil bei dir Annika war das ja, dass du mit Laptop erhoben hast und ein Laptop ist ja noch weniger zu verstecken wie jetzt ein Papierkarte.

Annika: Ja, das stimmt. Auch in Anschluss an das, was Alice gesagt hat, mit dem Tisch. Also das war bei mir schon auch immer so ein Punkt, aber mir war eigentlich die Kontaktaufnahme und die Information dann, was genau passiert während dem Interview, lief so in Etappen ab sozusagen. Also das heißt, ich habe meine Interviewpartner erstmal suchen müssen und kontaktieren müssen, das war auf sehr informellem Wege über ganz unterschiedliche Plattformen und sozialen Netzwerken, also wirklich von Facebook, LinkedIn, Slack, was auch immer es da noch alles gibt. Und das ist so, da ist der erste Kontakt entstanden und so kam auch die Interviewanfrage zustande und als dann klar war, ja wir treffen, es kommt ein Termin zustande, kurze Zeit vorher sozusagen habe ich nochmal auf diesen Termin verwiesen und auch ja in dem Austausch dann eben eingebracht, dass ich für das Interview ein Computerprogramm hab, das eben unterstützend sein soll oder wird bei einem Interview und ob das quasi in Ordnung ist, einfach dass ich den Laptop mitbringe und wir können uns das Programm dann einfach zusammen anschauen. Ich muss dazu sagen, ich hab die Netzwerkkarten mit dem VennMaker [www.vennmaker.com] erhoben, aber ich hab das Programm bei dieser Kontaktaufnahme nie erwähnt oder so. Es war einfach nur klar, dass eben ein Laptop mitgebracht und dass dann eben ein Tisch oder sowas in der Art vorhanden ist. Genau.

Andreas: Aber ich mein, man sieht schon, also an der Stelle, auch wenn es jetzt sozusagen noch gar nicht um diese Karten geht im Interview, also es wird noch gar nicht oder nur zum Teil thematisiert, dass es Karten gibt oder dass es um Netzwerke oder Beziehungen oder irgendwie eine Form von Relationen geht, aber alleine dass da sozusagen so ein bestimmtes Datenerhebungstool mit dabei ist, was bei Annika als Computer irgendwo ist und bei uns in Form von A2 großen Karten, muss man da schon Schritte vorab auch gehen, wo man implizit das auch einführt und sagt: Okay ich brauch einen Tisch oder es gibt ein Programm. Auch wenn man noch nichts vom eigentlichen Fragefokus dann berichtet sozusagen. Also das ist für mich jetzt erstmal deutlich. Also man kann/

Alice: Ja wobei man/ ich hab halt nicht gesagt, was das für eine Karte ist, ich hab halt gefragt, gibt es da die Möglichkeit irgendwo an einen Tisch, damit wir dann auch da arbeiten können, so. Also ich hab nicht gesagt, dass da eine Netzwerkkarte in DIN A2 mit usw. und das ist dann dafür, das habe ich nicht gesagt.

Andreas: Genau das meine ich ja. Also

Alice: Aber ich hab es im Hinterkopf, ne.

Andreas: Genau, aber das meine ich. Man muss sich sozusagen drum kümmern, dass das/ also man muss irgendwas einführen, also man führt ja ein: Okay ich brauch einen Tisch und hey es gibt ein Programm. Obwohl man nicht sagt wozu.

Also man führt implizit schon was in die Kommunikation, in diese Interaktionssituation mit ein, es hat aber noch nichts mit Netzwerken, Beziehungen oder usw. zu tun.

Claudia: Und wenn man das halt nicht vorher so sehr thematisiert, also ich glaube, ich bin jetzt diejenige, die es noch etwas vage gehalten hat, dann ist es natürlich auch in vielen Situationen hat das funktioniert mit der Netzwerkkarte, in vielen aber auch nicht. Also gar nicht der Punkt, ob die Karte angenommen wurde, sondern weil es eben eine Situation war, wo wir irgendwie eine Aktivität zusammen gemacht haben, also auf einmal war ich irgendwie auf einem Ausflug mit dabei oder so sich abends getroffen mit den Kumpels zum Biertrinken und dann war ich mit dabei und das waren immer solche Situationen, wo man gucken musste, führe ich jetzt diese Karte ein oder nicht und manche soziale Situationen haben sich dafür einfach auch nicht geeignet und ich manchen Fällen habe ich dann ein zweites Interview ausgemacht, wo ich dann spezifisch gesagt habe: Okay wir hatten jetzt diesen Teil, dieses narrativ-biografische Interview war dann meistens beim ersten Mal im Kasten, aber wenn diese/ also ne wirklich so ein ethnografischer Ansatz, also wenn es nicht passend sozusagen war in dieser sozialen Interaktion, habe ich die Karte dann auch nicht eingeführt und das beim zweiten Mal probiert sozusagen. Es hat aber/ also ich hab das von vorherigen wollte ich das eigentlich trennen, dass ich sag: Okay ich mache zuerst diesen biografischen Teil und mach beim zweiten Mal dann die Karte, weil es mir irgendwie auch wichtig war, die Person vorher kennenzulernen und die Lebensgeschichte, weil ich so einen biografischen Ansatz habe, aber dafür waren die zu beschäftigt. Also ich habe das nicht strukturell wirklich so gemacht, dass ich diese zwei Termine gelegt habe und das ist auch interessant dann einfach zu sehen. Also wie sicher kann man sein, dass die Karte auch wirklich zum Einsatz kommt, wenn es nicht strukturell von Anfang an in einer Anfrage usw. darauf fokussiert wurde.

Andreas: Ich mein, was da ja auch mit reinspielt, sorry Annika gleich dann, ist ja auch so die Frage, also ich erlebe das immer wieder und ich glaube, es gibt einen Artikel von Ryan et al. [Ryan, L. / Mulholland, J. / Agoston, A. (2014): Talking Ties: Reflecting on Network Visualisation and Qualitative Interviewing. In: Sociological Research Online 19(2), S. 383-405.] wo quasi auch thematisiert wird, dass man mit dem, was das Interview ist, relativ locker umgehen kann und locker sagen kann: Okay ich würde gerne mit Ihnen oder dir ein Interview führen. Aber sobald es dann Richtung Netzwerkkarten geht, dass man dann eher so eine gewisse Scheu hat oder Schiss und: Ah, wie wird das angenommen? Und/

Alice: Wird es überhaupt angenommen?

Andreas: Ist auch also was/ Ja, wird es auch angenommen, wird es nicht angenommen? Was die dort beschreiben ist, dass in ihrer sozusagen Reflexion drüber sie feststellen, dass es eigentlich/ sie sich sehr stark da zurücknehmen und das sozusagen defensiv einführen und, also Claudia was du auch gesagt hast, ist ja so ein Modus: Okay das passt gerade nicht. Wo man aber auch sagen könnte, okay jedes Int/ Oder du hattest den Eindruck, dass es in der Situation gerade nicht so passt, wo man auch sagen könnte: Okay jedes Interview kann genauso nicht passen. Also das hast du jetzt nicht so stark gemacht. Mir wär es nur an der Stelle nochmal so ein Eindruck oder vielleicht auch nochmal so eine kleine Runde, wie sozusagen offensiv, defensiv man diese Karte dann auch ins Gespräch bringt. Dass wir da uns nochmal kurz drüber austauschen.

Alice: Sollen wir da schon konkrete Interviewsituationen, Interaktionen reingucken?

Andreas: Können wir gern. Ja.

Pause

Alice: Also vielleicht erstmal so sieht überhaupt/ also kann eine Karte aussehen. So als Beispiel. Eine fertige Karte in dem Fall. Vielleicht sagen wir noch zwei Worte dazu, wie die Idee dieser Karte ist. Die Idee ist, dass in der Mitte die interviewte Person ist, also kann man dann auch so sagen: Du bist der Kreis in der Mitte. Und dann bittet man die Person dann, wie in dem Fall eben auch, wichtige Menschen aber auch Organisationen oder Orte oder Ideen oder Gegebenheiten oder Zeitpunkte aufzuschreiben auf diese gelben Post-its und dann je nachdem näher oder weiter weg von sich zu platzieren, je nach Wichtigkeit. Also die wichtigeren kommen dann in den ersten Kreis und die weniger wichtigeren dann weiter weg. Also das wäre so dann die Karte nachdem sie die Person alle wichtigen Orte, Menschen, Gegebenheiten usw. platziert hat.

Andreas: Man kann an der Stelle einfach methodisch einfach nochmal eins zwei sozusagen Begriffe reinwerfen, die da immer auftauchen, also es ist sozusagen die Concentric Circles oder Konzentrischen Kreise überwiegend in der Diskussion dann in Referenz zu Kahn und Antonucci [Kahn, R. L. / Antonucci, T. C. (1980): *Convoys over the Life Course: Attachment, Roles, and Social Support*. In: Baltes, P. B. / Brim, O. G. (Hrsg): *Lifespan Development and Behavior*. New York: Academic Press, S. 383-405.] und wir werden dann unterschiedliche Beispiele haben. Bei uns im Interview ist so oder in den Interviews in MOVE ist es so, dass die Netzwerkkarte, weil das ja auch immer eine Frage ist, nicht von Anfang an dabei, sondern die wird dann erstmal so nach einem Drittel oder knapp der Hälfte je nach dem, kannst du besser einschätzen, eingeführt, weil es dann stärker auf den Fokus Beziehungen geht. Und davor sind beispielsweise Fragen, aber das ist natürlich projektabhängig, bei sind Fragen: Erfahrungen mit Mobilität, wo die Person war.

Alice: Wie kam es zur Mobilität überhaupt?

Andreas: Wie kam es da dazu? Und die kommt sozusagen erst so nach und nach, aber trotzdem ist ja schon irgendwie auch da, weil die Rolle, also sozusagen die Posterrolle und vielleicht auch Klebzettel und solche Sachen, die sind trotzdem schon da, was man hier dann sieht an der Abfotografie einer Karte die sozusagen am Ende eines Interviews so dann stand. Aber wir können jetzt ja mal, wär mein Vorschlag in eine Sequenz, also in einen Interviewausschnitt reinschauen und gucken, wie dort in der Interaktion die Karte eingeführt wurden ist.

Alice: Also das wäre dann/ man sieht schon ab Zeile 189 also es ist nicht gleich am Anfang, da kam davor dann eine Narration zum Thema: Wie kam es überhaupt dazu, dass du deinen Freiwilligendienst dort und dort gemacht hast? Und das ist eben ein Interview mit einem jungen Menschen, der einen Freiwilligendienst im Ausland gemacht hat. Nur als Hintergrund. Und ab diesem Zeitpunkt, ab dieser Zeile geht es jetzt dann um die Beziehungen im speziellen. Und deswegen sagt dann die Interviewerin: "Ähm du hast schon angefangen von ähm Menschen und Orten und Begebenheiten und sonstigen Beziehungen zu erzählen und ich würde jetzt eben noch diese Karte mit reinholen." Magst du/

Andreas: "Okay."

Alice: "Und zwar ich hol die mal kurz raus." Und dann ist eben die Pause, in der die Karte rausgeholt wird.

Andreas: Also die neun bedeutet, neun/

Alice: Sekunden Pause.

Andreas: Sekunden Pause. Wo dann sozusagen die Karte hervor geholt wird.

Alice: "Ähm und eben um um besser nachvollziehen zu können, inwiefern diese unterschiedlichen Beziehungen eine Rolle ge/ gespielt haben während der Zeit für/ und für deinen ähm Freiwilligendienst für die Erfahrung insgesamt, würde ich dich bitten, dich als diesen mittleren Kreis zu sehen (**Andreas:** "Mhm.") und dann die Beziehungen so auf die Karte zu platzieren, dass sie, je näher sie sind, desto wichtiger waren sie, je weiter weg, desto weniger wichtig. (**Andreas:** "Mhm.") Und du kannst da alles drauf schreiben. Also auf auf so ein Zettel kannst du alles drauf schreiben, was irgendwie relevant war. (**Andreas:** "Ja.") Personen, Dinge, Orte, Idee, ähm Begebenheiten, ähm Situationen, alles was dir in den Sinn kommt und was irgendwie eben wichtig war. (**Andreas:** "Okay.") Und du kannst dir auch gerne Zeit nehmen und mir dann eben zu den Beziehungen was erzählen. (**Andreas:** "Mhm.") Und auch äh gerne erklären, warum du was wohin platzierst. (**Andreas:** "Okay.") Ja?"

Andreas: Vielleicht erstmal soweit oder? Also ich mein die Sequenz oder das Interview geht natürlich weiter. Was man hier nochmal herausarbeiten kann, da auch gerne Fragen von Mainzer Seite oder was euch auffällt, ist was Alice schon mal erwähnt hat: Okay es wird hier erstmal sozusagen nach dem Einführen der Karte und was denn jetzt Thema sein kann auch in Anknüpfung an was davor Thema war. „Du hast ja schon mal angefangen von Orten, Begebenheiten usw. zu erzählen“, also auch der Übertrag da sieht man, dass es nicht am Anfang vom Interview steht, sondern es ist/ war schon was davor und "Ich hol die mal kurz raus". Also es ist sozusagen eine Karte wird, die als etwas Gegebenes da auch mit reingeholt und dann diese Erläuterung: Okay sieh dich an der Stelle im Zentrum oder als das Zentrum, in dem Fall als das Zentrum. Und dann weiterhin die Erläuterung nach Nähe und Distanz, was die Bedeutung dann ausmacht: weniger wichtig bis zu sehr wichtig desto wichtiger waren sie, je weiter weg desto weniger wichtig. Und gibt es noch zwei bzw. drei Erweiterungen, wo dann steht: Okay man darf noch was auf Zettel schreiben. Also es gibt nicht nur eine Karte, sondern es gibt auch noch Zettel, die auch noch hinzugef/ eingeführt werden. Dort darf man Sachen drauf schreiben, das ist die zweite Erweiterung, plus dass man sich Zeit lassen kann und auch noch was zu erzählen zu diesen Zetteln bzw. den Beziehungen, die dann über diese Zettel abgebildet sind.

Claudia: Ja, total spannend. Mich würde jetzt interessieren, wie die soziale Interaktion war. Also in der Situation wenn diese nicht gleich, also nicht kleine Karte, dann ausgefaltet wurden. Ne, also wie man so eine/ also wie das an so einer Sitzanordnung an einem Tisch war, ob irgendwie Gläser da waren, das erstmal wegräumt, auch / Also ne vielleicht so ein bisschen so eine Beschreibung, wie so ein,

also ist ja jede Situation anders, aber um so ein Eindruck zu bekommen, wie so die erste Aufnahme dieser Karte aus Sicht der Interviewten war.

[Wie strukturiert die Netzwerkkarte die Interviewsituation?]

Alice: Ja, also aus meiner Erinnerung würde ich sagen, dass ist immer unterschiedlich, weil also ich versuche das so anzuordnen, dass ich nicht der Person gegenüber sitze, aber das lässt sich manchmal auch nicht vermeiden, je nachdem wie die Stühle beispielsweise eh schon platziert sind. Und nehmen wir mal an wir sitzen so, dann würde ich versuchen die Karte irgendwo hier neben mir zu haben entweder noch in der Rolle oder schon raus geholt, aber die ist dann halt noch so halb eingerollt und steht dann da, aber nicht schon auf den Tisch zu platzieren, weil dann nimmt sie einfach schon so viel Raum ein. Und weil ja in dieser Form des Interviews, wie wir sie jetzt eben organisiert haben, davor noch eine Frage kommt, ist die erstmal beiseite. Aber ich kann mir auch vorstellen, dass es eine andere Anordnung im Interview gibt und dass man gleich mit der Karte startet. Dass man sagt, dann breitet man sie schon vorher aus und sagt dann: Mir geht es heute darum eben von dir zu hören, welche Beziehungen waren in der Zeit wichtig. Und dann startet man direkt mit Karte. Aber hier war es eben uns wichtig, auch vorher zu fragen: Wie kam es überhaupt dazu? Und dann deswegen dieser Übergang. Und da noch kurz vielleicht zum Übergang und gleich nochmal zum Setting. Wie wir schon kurz angesprochen haben, manchmal braucht es wirklich ein Drittel des gesamten Interviews, also 20 Minuten geht es um ganz viel schon, um Beziehungen, um eben die wichtig waren. Und dann kommt erst die Karte rein, weil das sich gar nicht so einfädeln lässt vielleicht. Aber dann ist es auch nicht so schlimm, weil dann wird aber vielleicht immer wieder darauf Bezug genommen, wie ich schon vorher gesagt hatte und so kommt es noch auf die Karte. Und kurz nochmal zum Setting. Genau, hier sind nur 9 Sekunden Pause, in anderen Interviews sind 17 oder 30 oder so, je nachdem was noch alles beiseite geschoben werden muss und neu platziert werden muss. Aber das ist meinem Empfinden nach nicht weiter störend, sondern dann ist erstmal auch so ein bisschen Spannung und auch eine kurze Pause vielleicht um Luft zu holen, sich neu zu sortieren. Dann kommt eben diese Karte und dann geht es schon auch weiter, weil das waren tatsächlich auch Sachen, die schon besprochen worden waren, noch mit einer zusätzlichen Organisationsmöglichkeit, würde ich die mal ad hoc nennen.

Andreas: Also mit Sachen, die besprochen worden waren, meinst du, dass das schon mal Thema war innerhalb vom Interview?

Alice: Genau.

Andreas: Also so was wie Orte, Begebenheiten, Menschen und so weiter.

Alice: Genau.

Andreas: Ja. Okay.

Alice: Eventuell.

Andreas: Aber in dem speziellen Fall, war es einfach auch schon/ also wurde schon mal was/

Alice: Genau, da hatte die Person schon angefangen von: Wie kam es dazu? Und nehmen wir mal an, die Person hat gesagt: Ja, ja meine Schwester war vor zwei Jahren schon als Freiwillige und fand's ganz großartig und dann und sie war in Großbritannien, dann wären schon ein Mensch und ein Ort genannt worden und dann hätte ich's vielleicht deswegen so gesagt.

Claudia: Aber das/

Andreas: Ich würde gerne einen Punkt/ Ah ja, nee Claudia mach du.

Claudia: Nee, nee, nee. Nee einfach nur zur Herausstellung sozusagen wie auch gleiche Erfahrungen über Punkte vielleicht in den unterschiedlichen Projekten gemacht wurden. Also das war bei mir auch ganz oft der Fall, dass man eigentlich diesen ersten Teil oder dieses biografische Interview gar nicht mit Fokus auf soziale Beziehungen erhoben hat, aber soziale Beziehungen total oft schon vorkamen und dann als die Karte eingeführt worden ist, nicht so war: Okay, du hast jetzt die ganze Zeit irgendwie von keine Ahnung von irgendwie deinem Haus erzählt und auf einmal geht es über soziale Beziehungen, sondern eigentlich ein total schönes verbindendes Element auch da war. Oder ganz viel war in diesem ersten Teil des Interviews schon ganz viel Narration über eine spezifische Person und als diese dann gesetzt wurde, waren sozusagen immer noch gewisse Narrationen, aber man konnte eine totale Verbindung herstellen und das hab ich auch teilweise, dann immer probiert zu sagen: So, ach ja, das ist doch die Person von der du da schon mal erzählt hast. Und das finde ich eigentlich dann ganz schön, also dass man sieht, dass es eben kein komplett neues Thema, was jetzt reinkommt und jetzt macht es irgendwie einen totalen Cut, sondern die Karte einfach nochmal auch eine Art von Thematisierung oder auch Konkretisierung über einzelne Beziehungsfunktionen, die auch in einem normalen Interview, nenne ich es jetzt mal, vorkommen, einfach nochmal konkretisieren können. Und zu dem Part, deswegen hatte ich nachgefragt mit: Wie wurde denn die Karte aufgefasst? Da war das bei mir am Anfang total oft so, dass da erstmal so ein bisschen Skepsis war so. Was kommt denn da jetzt? Ja jetzt kommt da irgendwie so eine Papierkarte und jetzt packt die da noch Stifte aus und was will die jetzt von mir? Und weil das bei mir nur so eine DIN A4 Karte war, war das auch am Anfang sehr oft, dass die so in der Mitte lag, aber ne dass ich irgendwie erklärt hab oder in manchen Fällen, wenn die Narration erstmal da mal, hab ich manchmal auch die Punkte also die Personen gesetzt und hab dann, wenn da ein Name genannt wurde, habe ich dann gemeint: Oh, der Name ist irgendwie schwierig zu schreiben, kannst du mal und so und wie es dann in vielen/ im Verlauf des Interviews am Ende wirklich so war: Hier die Karte lag direkt davor, alle Stifte waren Drumherum und also es war so eine richtige Aneignung irgendwie. Und ich saß irgendwo da hinten und hatte eigentlich mit dieser Karte nicht mehr viel zu tun. Und also das finde ich natürlich auch, das ist ein neues, ich denke das unterscheidet es so ein bisschen zu anderen Interviewformen, es ist nochmal ein drittes Element, was in so eine Interviewsituation mit hinein kommt und es wird ja auch oft diskutiert, dass sozusagen dieses dritte Element ein verbindendes Element herstellen kann, um Narrationen zu generieren, dass das aber manchmal in dem Moment der Einführung der Karte eventuell auch erstmal, was heißt Narration verhindern, aber erstmal auch ein Element, was Irritationen auslösen kann. Ja.

Annika: Ja, ich wollte an die neun Sekunden nochmal anknüpfen, aber jetzt weiß ich nicht, Andreas du wolltest zuerst was sagen?

Andreas: Nee, nee mach. Mach, mach, mach wunderbar.

Annika: Ich würde nur nochmal kurz ein bisschen zurückhüpfen oder auch an das anknüpfen, was Claudia gesagt hat. Alice, du hast ja schon gesagt, in dem Fall waren neun Sekunden, manchmal waren es aber 17 oder 18 Sekunden und also beim ersten Lesen fand ich das jetzt gleich mal super interessant, weil das für mich wirklich ein Punkt war, über den ich mir so ein bisschen den Kopf zerbrochen hatte am Anfang, da ich ja die Erhebung mit dem Computer gemacht hab bzw. dem Laptop, den Laptop dann immer dabei hab und der Laptop natürlich schon nochmal was anderes ist, wenn man den auf den Tisch stellt, erstmal aufklappen muss, das Programm hochfahren muss, das braucht alles sehr viel Zeit. Das ist vielleicht nochmal was anderes, wie wenn man das Papier, sage ich mal, aus der Tasche holt. Und deswegen hab ich mich eben dazu entschieden, dann den Laptop gleich von Anfang an, zu Beginn des Interviews auf den Tisch zu stellen, der stand meistens irgendwie so seitlich neben uns, dass er nicht so ganz präsent in der Mitte war, er war dann aber die ganze Zeit eben schon hochgefahren, das Programm war da und er stand neben uns. Und ich habe auch gleich zu Beginn das Programm eingeführt, indem ich gesagt hab: Ich hab doch/ In der Email hatten wir doch noch mal kurz darüber gesprochen, ich bringe mein Computer mit wegen dem Programm und schau mal, das ist hier das Programm. Habe das dann erklärt. Wenn es dann keine weiteren Nachfragen mehr gab, ja ging es dann über zu dem Interview und/ Aber er war eben schon präsent die ganze. Also das ist vielleicht auch nochmal ein Punkt, den man diskutieren kann oder was macht das mit dem Interview im Gesamten.

Andreas: Aber nur als Nachfrage, dass wir das, also dass ich das richtig verstehe. Du hast/ Also du konntest an die Email anknüpfen und sagen: Ja, ich hatt schon sozusagen erwähnt, dass da ein Softwareprogramm auch eine Rolle spielen wird, deswegen habe ich den Computer hier. Und vor dem - in Anführungszeichen - eigentlichen Interview hast du gesagt: Ja gucken wir uns erstmal schnell das Programm an. Und hast das Programm kurz erläutert. Und bist dann/ Und hast dann die erste sozusagen Leitfadenfrage gestellt vom Interview oder wie war der Ablauf da so hintereinander?

Annika: Es war ein bisschen anders. Also es war nicht so entkoppelt, so wie ich es jetzt verstanden hätte, wie du es jetzt geschildert hattest. Sondern ich habe an die Email anknüpft, so wie du es gesagt hast und dann ging das Gespräch eben los. Wir saßen da mit Kaffee oder was auch immer und dann habe ich eben angefangen zu sagen: Ja du weißt, es geht heute um das Interview. Ich habe mir jetzt natürlich ein paar Fragen überlegt, die können wir einfach durchgehen und während dem Gespräch oder während wir jetzt eben miteinander sprechen, kann es eben sein, das Personen auftreten, die für dich wichtig sind, dass Orte auftreten, was auch immer für dich wichtig ist, vielleicht gibt es auch Dinge die wichtig für dich sind, von denen ich gar nicht weiß, dass sie wichtig sind und immer wenn sowas passiert, dann können wir auf das Programm zurückkommen. Und im Zuge dessen habe ich das Programm erklärt, die Symbole erklärt, auch bei VennMaker gezeigt, ja wie man technisch sozusagen damit umgeht, was man wie anklickt, wie man Symbole verändern kann. Und als dazu dann der technische Rahmen sozusagen geklärt war, habe ich dann mit einer ganz einfachen Frage angefangen, um nochmal alles aufzulockern. Und zwar ging es da einfach darum: Kannst du mir sagen, was du denn jetzt eigentlich gerade beruflich machst hinsichtlich ja der beruflichen Tätigkeit. Also jetzt keine

beruflichen Details aber weil ich wusste, dass es ein Thema sein wird über das sie eben gewohnt sind zu sprechen und oftmals auch sprechen. Das war so der Einstieg.

Andreas: Aber dann im weiteren Verlauf, weil ich find das spannend, weil das sozusagen total abweicht von dem, wie wir das gemacht haben und auch in einem anderen Projekt. Das heißt dann, dass/ Oder eher als Frage formuliert. Wenn die über den Beruf sprechen und da schon Personen oder Institutionen, Beziehungen irgendeiner Art auftauchen, seid ihr dann als sozusagen Interviewerin, Interviewte immer schon auch auf den Computer auf das Programm zu und habt gesagt: Okay, den tragen wir schnell mal ein oder war es eher so: Nee, später kommt ja eh nochmal Frage und dann werde ich/ dann tragen wir die ein. Oder, also sozusagen das Sammeln dieser Beziehungen war das dann/ Also du hast es jetzt ja so eingeführt: Okay, wenn dann irgendwas für dich relevant ist, wichtig ist, dann können wir das da schon eintragen also in VennMaker in dem Programm. Ich hatte es jetzt so verstanden, dass das einfach während des ganzen Interviews passiert. Oder war das so, dass das sozusagen dann auch explizit ein Part innerhalb vom Interview gab, so wie das bei uns wäre, so dass man sagt: Okay, ab jetzt kommt die Karte und jetzt hast du zwar davor auch schon was gesagt, aber jetzt geht es drum die nochmal auch hier einzutragen.

Annika: Ich weiß nicht, ob ich dich jetzt ganz richtig wiederum verstanden hab. Also es hätte hypothetisch sein können, dass in der ersten Minute drei Akteure genannt werden, die für ihn ganz wichtig sind und dann hätte er die auch eintragen können, das hängt aber auch immer ein bisschen davon ab, wie schnell nimmt der Interviewpartner das Programm oder diese Karte an oder auch nicht. Aber so was/ Also ehrlich gesagt, kann ich dafür kein Beispiel nennen, weil es in keinem Fall passiert ist. Nachdem ja diese berufliche Erzählung dann zu Ende war, das ging auch meistens immer nur ein paar Minuten, dann ging eigentlich das Interview los und im Laufe dessen dann/ in den ersten 15, 20 Minuten kam es dann zu einer Interaktion mit der Karte. Also fortlaufend quasi ab den ersten 15 Minuten bis zu zwei Stunden wurden fortlaufend immer Akteure eingetragen, verschoben, was auch immer in dem Gespräch passiert ist.

Claudia: Aber das ist ja schon spannend, dass wir jetzt sehen, was verstehen wir unter oder wie wird das/ was verstehen wir unter Interview in dem Moment, ne. Also so ab welchem Punkt war es dann sozusagen, dass die Netzwerke spezifisch fokussiert wurden. Und ich glaub, in dem/ in meinem Projekt wie auch in eurem MOVE Projekt, so wie es verstanden hab, gab es wirklich diesen Part davor, ne, bevor jetzt nochmal diese sozialen Beziehungen fokussiert wurden sind und wirklich so zwei Bestandteile, einmal die, ne, erstmal vielleicht was Lebensgeschichtliches und dann die netzwerkkarte mit Interview. Und ich glaube, bei dir war es dann eher so, also natürlich so ein bisschen Vorspann, aber eigentlich war es direkt die Netzwerkerhebung mit Kopplung von einem Interview. Und das ist ja einfach auch nochmal interessant zu sehen, dass es da natürlich auch eine Varianz in der Anwendung von solchen Methoden oder so ein Methodentool gibt.

Annika: Genau, ich wollte nur nochmal daran anknüpfen an Andreas Frage, wann bringt man denn jetzt die Karte ein, oder wann geht man auf die Karte ein oder wann fängt der Interviewpart an einzutragen. Und jetzt in unserer kurzen Unterbrechung hatte ich nochmal kurz drüber nachgedacht und ich glaube, man kann diese Frage auch gar nicht entkoppelt von der Interviewsituation und entkoppelt von dem

Interviewpartner an sich beantworten, weil/ Also in meinem Fall war es schon so, dass es Unterschiede gab, wie schnell sozusagen so ein Interviewpartner die Karte annimmt oder in meinem Fall eben auch dieses Tool, diesen Laptop und es gab eben Interviewpartner, die von sich angefangen oder die gesagt: Ohja, ich fang an dann hier mal einzutragen. Zack, zack zack. Alles selbstständig gemacht haben. Und es gab aber auch Situationen, wo wir 20, 25 Minuten Narration hatten und ich dann nochmal das Gespräch darauf gebracht: Schau mal du hast jetzt schon einige Personen genannt, möchtest du denn nicht die hier eintragen? Oder gibt es da jemand der für dich wichtig wäre, der da eingetragen werden soll? Also es gibt eigentlich oder es gab diese unterschiedlichen Situationen und ich glaub, deswegen kann man die Frage gar nicht so entkoppelt beantwortet. Das war so mein Eindruck.

[Wie gehen Interviewte mit der Netzwerkkarte im Interview um? (Annahme, Ausfüllen, Abbruch)]

Andreas: Da würde ich voll zustimmen. Also mir ging es nur der Punkt, dass sozusagen bei Claudia, unseren Interviews es vorab schon eine klare Struktur gab, dass erst ab einer bestimmten Stelle im Interview sozusagen mal überhaupt irgendwas in die Karte einträgt, wohingegen bei dir es quasi noch offener gestaltet ist und es potenziell immer möglich ist. Natürlich hängt es dann aus meiner Sicht wieder von der jeweiligen Situation ab, wann die Einzelnen, auch du vielleicht im Verlauf über mehrere Interviews hinweg, ah, ja Erfahrung gemacht, das tragen wir gleich mal ein oder so. Aber sozusagen es gibt, das fand ich jetzt interessant, in deinem Interview nicht ein klaren Cut, wo man sagt, okay ab hier passiert es jetzt. Es kann potenziell immer passieren, wohingegen bei uns gibt es den Cut. Da heißt es: Und jetzt gehen wir zur Netzwerkkarte sozusagen. Ich würde gern einen Punkt von vorher nochmal aufgreifen. Also was ich mal mit reingebracht hab, weil wir haben auch das Zitat immer noch da, dieses wie defensiv oder offensiv bringt man das denn rein? Das kann sich jetzt auf unterschiedliche Zeitabschnitte in der Kontaktabstimmung, da haben wir gesagt, okay so oft wird da Netzwerkkarte gar nicht thematisiert, kann man auch fragen: Wird sie wegethematisiert? Weil beispielsweise - in Anführungszeichen - nur das Computerprogramm benannt wird und nicht: Okay ich will da mit dir deine Beziehungen erheben oder so. Ich finde jetzt diese Interviewsequenz, da steht beispielsweise: "Und ich würde jetzt eben noch diese Karte mit reinholen." Kann man auch sagen, wieso da Konjunktiv? Also man kann ja auch sagen: Ja natürlich kommt jetzt diese Karte mit rein. Wie da sozusagen auch euer Umgang war mit Referenz auf diesen Artikel, die gesagt haben: Okay sie waren - also von Ryan et al. [Ryan, L. / Mulholland, J. / Agoston, A. (2014): Talking Ties: Reflecting on Network Visualisation and Qualitative Interviewing. In: Sociological Research Online 19(2), S. 383-405.] - die sehr sehr zurückhaltend, okay. Und ich kann auch beispielsweise ein Vorgängerprojekt Regiotrans, war das hier auch, wo wir mit den ersten Karten, das war sozusagen eine richtige Hürde für mich in dem Interview zu sagen: Ich hab da noch was dabei, wenn das okay ist, gucken wir uns das mal gemeinsam an. Und ich hab da so ein kleines, fast schon sozusagen/ ich musste als Interviewer für mich als Spiel thematisieren oder als etwas, was man vielleicht auch nicht so ernst nehmen kann, wo ich in dem Interview sagen würde, das ist total sozusagen, ich mein, in einem schnellen Drüberschauen über diese Sequenz, auch wenn es als „würde“ bezeichnet ist, also als "würde jetzt noch die Karte mit reinholen", aber ab dem Zeitpunkt ist klar, okay die Karte ist da und es wird nicht mehr irgendwie defensiv,

sondern es ist okay, kannst du das bitte ausfüllen, würde dich bitten das auszufüllen. Das ist nicht so: Ja wenn das irgendwie möglich wär. Weil ich hab sozusagen Erfahrungen bei mir im Gedächtnis, wo ich dann sehr sehr zurückhaltend war und/ Das ist die Frage, wie sozusagen wie powerful, wie/

Alice: Mit welcher Selbstverständlichkeit vielleicht auch.

Andreas: Wie überzeugt, mit welcher Selbstverständlichkeit man das reinbringt. Weil da auch in anderen Gesprächen also mit Leuten überwiegend während der Summerschool und so, ist immer: Ja und kann man das denn und so. Ich würde sagen: Natürlich kann man und man muss da. Wär mir auch wieder eure Einschätzung an der Stelle sehr sehr wertvoll auch, beispielsweise bei Annika wie das ist. Ich mein, ich habe eine Erfahrung damit, wenn man so eine Netzwerkkarte also in Papierform da jemand vorlegt, aber ich habe keine Ahnung wie das ist mit einem Laptop und einem Computerprogramm und also was da eigentlich passiert. Vielleicht könnt ihr da noch Erfahrungen teilen.

Annika: Also soll ich? Genau man muss vielleicht noch dazu sagen, meine Interviewpartner waren ja digitale Nomaden und wie der Name schon sagt, die hantieren viel im digitalen Raum oder auch mit Laptop ist denen ihr alltägliches Werkzeug und deswegen hatten die diesbezüglich keine Berührungsängste. Das war, glaube ich, ein enormer Vorteil für mein Projekt. Ich habe auch Pre-test Interviews geführt mit Personen, ja die jetzt nicht so den alltäglichen Umgang mit Laptops gewöhnt sind, da gab es schon Berührungsängste. Jetzt weiß ich nur nicht, ob wir zu weit springen, weil wir darauf später nochmal zu/ ja auf eine Karte blicken werden. Und jetzt habe ich den roten Faden auch verloren. Sollen wir jetzt zu einer anderen Karte springen oder wär das zu/ sollen wir das auf später aufheben?

Andreas: Wir können gerne mal zu einer anderen Karte springen.

Annika: Genau also ganz kurz vielleicht. Ich kann kurz dazu sagen, das ist eine Karte, die finale Karte, die im Rahmen mit/ in einem Interview mit einer digitalen Nomadin erhoben wurde und so sah eben dann oder ist ein Beispiel dafür, wie so eine Endkarte aussehen kann. Man sieht einfach nochmal, welche Symbole in VennMaker vorgegeben habe. Das waren eben männlich, weiblich und ja ein Quadrat für alles weitere. Also man sieht zum Beispiel Blogs, die DNX, dabei handelt es sich um eine Konferenz. Oben rechts sieht man Workshop oder Mastermindgruppen. Also zusammentreffen, zusammenarbeiten von Gruppen. Das soll jetzt aber nur ein Beispiel sein, wie so eine Karte aussehen kann. Um jetzt die Frage zu beantworten, die jetzt aufgeworfen wurde, würde ich noch mal auf eine Karte hüpfen. Und zwar war das der Hans. Genau. Genau, da sieht man einfach, das ist eine Karte, die nicht fertig gemacht wurde. Also man sieht es auch daran einfach, das zum Beispiel keine Alter-Alter-Relationen eingezeichnet wurden, was eigentlich Teil meines Interviews war und ich muss dazu sagen, das ist eine Karte, die ich für heute mitgebracht, die aus meiner Pre-test Phase und die mit einem älteren Herren, sage ich mal, stattgefunden hat, der auch nicht wirklich den Umgang, den alltäglichen Umgang mit dem Laptop gewohnt ist und der auch sehr viel Redebedarf hatte, was zusätzlich auch nochmal das Interview beeinflusst hat. Und um/ damit wir jetzt vielleicht sehen können, wie so seine Reaktion war, als ich auf die Karte verwiesen hab, können wir uns einfach kurz zusammen die Narration anschauen. Das wär dann die nächste Folie. Genau. Soll ich es vorlesen oder?

Andreas: Bitte.

Annika: "Also jetzt hast du ja schon ein paar Personen genannt."

Claudia: "Mhm."

Annika: „Möchtest du diese jetzt hier eintragen, vielleicht in dieser ersten Phase wichtig waren für dich?"

Claudia: "Ich sag mal so trag du das ein. Ich sag mh sa äh definitiv wichtig waren Personen bzw. ich sag mal mhm mh also meine als allererstes."

Annika: "Soll ich dir hier in inneren äh soll ich hier innen rein machen oder?"

Claudia: "Mh ja ich sag mal zum damaligen Zeitpunkt mhm (lachend) dann die äh Geschäftskontakte äh mit den Jobs."

Annika: "Okay wo soll ich die hinmachen?"

Claudia: "Ähm würde ich mal in diesen inneren Kreis, weil jetzt mach mal, jetzt mal misst die Motivation für die Migration mh wer war da entscheidend daran beteiligt sozusagen, weil ohne den Job wär ich nicht gegangen, hätt's den nicht gegeben. Das waren also quasi Companies ähm also mal mh da könnte man da hin setzen."

Annika: "Und dann eintragen unter Geschäftskontakte?" Also was man hier halt sieht, ist dass ich ja relativ schnell sozusagen darauf eingegangen bin, dass er mich aufgefordert hat sozusagen, dass ich die Eintragung machen soll und wenn man jetzt oben auf die Zeit blickt, dann sieht man, dass das so in den ersten 20 Minuten passiert ist, was ja vielleicht noch gar nicht so viel Zeit, und hinzu kommt jetzt, das was ich vorhin meinte mit, ich glaube, man das nicht entkoppelt betrachten von der Interviewsituation oder von dem Interviewpartner. Man muss dazu sagen, das In/ oder das an sich ging viereinhalb Stunden und bis wir ein Café gefunden haben, bis er noch alle seine Erledigungen gemacht hatte, ging schon mal eine Stunde rum und er hatte auch einen ganz großen Bedarf mir ganz viele Sachen zu zeigen und wollte mich noch dahin führen und dahin führen und bis wir dann im Café waren, war eben schon eine gewisse Zeit vergangen. Das war so alles nicht beabsichtigt. Meiner Meinung nach lag es aber auch wirklich an der Interaktion und an dem Interviewpartner an sich, der man hat, also ich hatte das Gefühl, er hatte einen sehr sehr großen Redebedarf und dann war das/ ich fand das schwierig den in so eine Interviewsituation zu zwängen. Genau. Das war so eine Erfahrung aus meiner Pre-test Phase.

[Welchen Einfluss hat die Interviewsituation, der/die -PartnerIn und die Interaktion auf die Erhebung?]

Claudia: Aber vielleicht nicht in die Interviewsituation zu zwängen oder sondern in den, also wenn du von Interviewsituation redest, meinst du die Erhebung der Karte zu zwängen oder insgesamt?

Annika: Ja stimmt. Also einerseits bis wir mal bei diesem Café waren, (**Claudia:** Okay insgesamt die Interviewsi/) bis wir uns mal an den Tisch gesetzt haben. Und

dann ist eine Stunde vergangen, dann saßen wir an dem Tisch und dann kam dieser Laptop dazu und ich wuss/ oder hatte den Eindruck, er ist mit seinen Gedanken sowieso ganz woanders und er will mir einfach nur ganz viel erzählen. Und also mich hätte es interessiert, ob das mit Papierkarte zum Beispiel besser geklappt hätte. Ja kann ich jetzt leider nix dazu sagen.

Claudia: Ja, aber ich. Weil also genau gleiche. Als du gerade von dem älteren Herren erzählt hast, habe ich gedacht, ich hatte genauso eine in meinem Sample und es war genau das Gleiche. Also wir sind nicht draußen irgendwo spazieren gegangen, sondern er hatte mich auch nach Hause eingeladen, das war im Normalfall relativ selten, dass einen Interviewpartner nach Hause einladen und er hatte das aber wirklich so Kaffee, Kuchen alles hergerichtet und auch einen sehr sehr hohen Redebedarf und hat die Karte gar nicht angenommen. Und das war eine Papierkarte und mit Stift usw. und ich hab die/ also die lag dann irgendwann auf dem Tisch und ich habe das am Anfang versucht und dann ist die Karte aber weggefallen, also insofern hat mich das sehr stark von der Erzählung gerade irgendwie an diesen einen und das war auch ein älterer Herr gewesen. Genau. Also insofern jetzt nicht nur sozusagen die Hürde vielleicht des Laptops sondern die Art der Visualisierung an sich, dass das in dem Moment oder vielleicht auch in diesem Kontext oder mit der Person nicht das geeignetste Medium war zu Datenerhebung.

Alice: Ja, kann ich mich auch anschließen. Ich hatte auch ein Interview mit einer jüngeren Volunteer eben, Freiwilligen, und sie hatte, ich weiß nicht, ob es der Redebedarf war, aber ein Tempo drauf, da hat die Karte nicht mehr rein gepasst quasi, weil sie so viel, so schnell erzählen musste. Sie hätte bremsen müssen um die Sachen auf die Karte schreiben zu können. Und dann hat sie relativ wenig die Karte immer wieder mit reingenommen, weil in meiner Erfahrung verselbstständigt sich das so ein bisschen diese Interaktion, wie du gesagt hast Claudia, das ist dann irgendwann so ein verbindendes Element und eventuell kann das dann sein, dass die Karte ja mit rüber genommen wird quasi oder zu sich genommen und dann interagiert eben die Person fast alleine mit der Karte und ich als Interviewerin brauch gar nicht mehr so viel drauf hinweisen. Und in dem Fall war/ hatte das überhaupt nicht stattgefunden und ich habe zwei, drei Mal nachgefragt, wo wäre diese Person, wenn sie da drauf wäre, oder wo wäre diese Organisation, wenn sie auf der Karte wäre, um auch nochmal zu verstehen, wie wäre sie vielleicht auch in Relation zu den anderen oder um diesen Gedanken nochmal reinzubringen und das hat auch nicht wirklich gut funktioniert. Sie hat die dann zwar platziert, aber dann ist sie wieder in ihre Narration gestartet und auch wieder mit dem Tempo und deswegen ist die Karte da auch nicht ganz rausgefallen, aber war nicht so präsent in der Interaktion und nicht in der ja Narration dann.

Andreas: Ich mein, was man halt schon noch ein Stück weit festhalten kann, erstmal sieht man wieder Unterschiede in dem wie die Netzwerkekarte eingesetzt wird. Ich mein, hier ist das Beispiel ja, dass die Karte oder diese Visualisierung am Computer entsteht, wo es aber auch so eine Art kleine Aushandlungssituation dazu kommt, wer eigentlich dort am Computer die Sachen einträgt. Das ist auch was, was man bei den Papierkarten/

Alice: Kann man machen.

Andreas: Auch sieht oder bzw. auch die Möglichkeit hat da zusagen: Ja gut. Also es ist ja die Frage: Wer schreibt denn die Zettel? Wer schreibt sie nicht? Auch aus einem anderen Projekt, wo sozusagen nach dem Einführen der Karte erstmal diese Aushandlungssituation dann noch mal kommt im Interview, wer schreibt eigentlich? Soll ich? Ja, Sie können gern. Ja, wir wollen das offen lassen. Soll ich jetzt schreiben oder sollen/ Also wo man quasi nochmal so zwei, drei Schleifen dreht, bis man auch klar hat, wer da schreibt. Und ich würde mich an der Stelle dann auch immer dafür aussprechen, dass man sowas auch mit berichtet später. Also das man sagt: Okay in der Situation, in der Erhebung war so, dass die Interviewte, der Interviewte selbst geschrieben hat oder er hat gar keine Möglichkeit gehabt, weil es sozusagen von vornherein gegeben war. Ich hätte aber nochmal eine Frage an die drei, du hast es so/ also an die drei Beispiele jetzt. Weil ich bin nicht so Fan von: Okay, der hatte Redebedarf oder die. Also es ist die Frage, was dieser Redebedarf ist. Ich würde die Frage, so Annika du hast das beispielsweise so formuliert, das hat schon eine Stunde gedauert, ihr seid da rum gelaufen, bis es überhaupt zu dem Interview kam. Jetzt könnten wir, also eher als Suchrichtung formulieren: Okay, diese Person will einem zwar irgendwie was mitteilen, aber die Person kann oder hat, oder die Situation ist nicht so, oder muss erst zurecht gerückelt werden und eine Netzwerkkarte hat da drin nicht so richtig Platz. Und das ist ja Frage: Wie sozusagen die Mitteilung oder das was man dann vielleicht Interview nennt, ob das eine ähnliche Struktur hatte? Also dass du beispielsweise auch nicht jetzt sagen konntest: Okay, jetzt mache ich mal das Aufnahmegerät an und dann geht das Interview los. Ich mein, das ist auch eine Konstruktion, dass ein Interview dann erst los geht, wenn das Aufnahmegerät an ist. Aber dass du von so einem Beispiel auch nochmal was erzählst, aus diesem spezifischen Interview oder aus dieser ganzen Begegnung, weil man könnte ja dann auch so Ideen formulieren, dass wenn man vorab beispielsweise in einem Interview sozusagen da schon so Eindrücke hat, dass eine Person auch Fragen verweigert oder so, dass Netzwerkkarten ein spezifischer Zugang sein könnten, die das gerade ermöglichen oder was eher auch wieder verdecken. Ich mein, das ist einfach, die Netzwerkkarten geben dem Interview ab dem Zeitpunkt, wo sie da sind, auch nochmal so eine eigene Logik mit oder so eine eigene Kommunikationsform oder Austauschform, die ein Stückweit stärker fokussiert passieren kann und vielleicht ist es dann nicht für alle gleich möglich, daran weiter zu machen und diese Fokussierung passt manchen aber anderen nicht. Jetzt quatsche ich zu viel, mir geht es eher um, also ob der Fall auch an anderen, also der Fall ist dann diese Interaktion zwischen dir und dem älteren Herren, ob da auch an anderen Stellen es quasi so zu kleineren Zurückweisungen kam und Verzögerungen und mach du das oder stell die Frage nochmal oder so.

Annika: An anderen Stellen im Interview meinst du?

Andreas: Ja, oder auch in der Vorbereitung, also in der Interviewanbahnung und so, dass man das sozusagen so ein Stückweit einbettet das Ganze.

Annika: Also ich fang mal von hinten an. Was ich sehr interessant fand, war dass am Ende des Interviews er auch gleich nochmal mich danach dann kontaktiert hat und sich gleich irgendwie nochmal am liebsten mit mir hätte treffen wollen und ich glaube, er da auch Spaß, sag ich mal, sozusagen daran hatte, ja zu erzählen oder auf jemand Deutschen vielleicht auch zu treffen oder er die Gelegenheit hatte mir so viele Dinge zu zeigen und das habe ich auch nochmal so ein bisschen gewertet wie:

Anscheinend besteht da doch Redebedarf oder er hatte da Lust/ Spaß daran oder hat ihm Spaß gemacht. Zurückweisung in dem Sinne während des Interviews an sich gab es nicht direkt, eher indirekt und zwar in der Form, dass er Fragen einfach nicht beantwortet hat oder zum Beispiel eine dreiviertel Stunde lang sehr weit abgeschweift ist. Und dann stellt sich natürlich die Frage, ja holt man/ versucht man den Interviewpartner immer wieder auf seine Fragen zurückzuholen oder lässt man es ausschweifen oder nicht, wie geht man damit um? Und also für mich ist es in dem Fall wirklich eine Betrachtung des Gesamtfalles oder der Gesamtperson gewesen, ja zu sagen, dass ich jetzt auch nicht die ganze Zeit auf der Karte darauf rumhacke und darauf poche, dass da alles eingetragen werden muss, sondern das hat sich dann ja verlaufen sozusagen in der Narration. Ja. Oder wolltest du?

Claudia: Nein, nur aber das finde ich ja eigentlich schon ein total schönes Beispiel. Ich meine, wir diskutieren jetzt immer die Spezifika von Netzwerkkarten und Netzwerkkartenerhebung, aber mehr oder weniger ist es ja etlichen Methoden der qualitativen Sozialforschung so, dass die, wie man so schön sagt, immer Gegenstand adäquat sein müssen und dass es natürlich auch sein kann, wenn ich ein biografisch narratives Interview führe und ich frage total offen nach der Lebensgeschichte und fang doch an zu erzählen und, und, und, da kennen wir das ja auch aus diesen Kontexten, dass sehr viele eventuell mit dieser Interview dann überfordert sind und das gar nicht funktioniert, bei anderen funktioniert ein klar strukturiertes Leitfadeninterview nicht und die Leute erzählen. Also insofern ist es vielleicht auch gar nicht sozusagen die Besonderheit jetzt dieser Netzwerkkartenerhebung und der Visualisierung, sondern es gibt unterschiedliche Tools, die für unterschiedliche Personen mehr oder weniger geeignet sind und die Netzwerkkarte eben noch mal diese Art der Visualisierung und Konkretisierung hervorbringt, aber das mehr oder weniger vielleicht in diesen großen Kontext einzubetten ist. Und ich fand das an einer gewissen Situation immer aus der persönlichen Erfahrung der Forschung auch immer ein sehr schönes Moment in diesen Situationen, das klingt fast paradox, wenn die Karte nicht angenommen wurde, weil es auch ein Moment ist, wo so eine Machtsituation etwas umgedreht wird. Also ich komme als Forscher rein, ich habe mein Programm, ich will diese Netzwerkkartenerhebung, aber ich mein, das ist Sozialforschung, dass man wirklich sieht, wie ist das Feld strukturiert und wie reagiert mein Gegenüber in dem Moment und dachte: Okay, das ist auch ein fairer Gegenstand oder ja ein fairer Moment der hergestellt wird, wo mir mein Gegenüber zeigt: Schön dass du dein Plan hast, aber der interessiert mich jetzt nicht wirklich, sondern ich will dir jetzt drei Stunden aus meinem Leben erzählen. Also natürlich ist das jetzt nochmal unter einer anderen Perspektive kritisch zu fragen, wenn man natürlich seine Daten erheben will, aber ich fand das auch immer, hat mich selbst zu einer sehr großen Reflexion auch nochmal meiner Rolle ja und meines Forschungsauftrages gebracht sozusagen.

Andreas: Willst du da noch oder?

Alice: Also ich hätte noch einen kleinen Gedanken, eben weil eine Karte eventuell dazu auffordern kann auch linear zu erzählen. Und wenn aber das, was ich erzählen möchte, gar nicht so linear erzählt werden kann beispielsweise sondern eben assoziativ, dann passt die Karte vielleicht eben gar nicht rein. Also wenn ich von meinem Freiwilligendienst erzählen möchte und dann anfangs über den Alltag zu sprechen und dann aber auch eben während des Alltags habe ich Kontakt zu meiner

Familie, dann fange ich an über meine Familie zu sprechen und bei der Familie fange ich an über meine Kindheit zu sprechen usw., dann kann es sein, dass da keine Möglichkeiten sind die Karte reinzuholen für mich als Interviewte, oder dass ich das nicht sehe oder dass ich das eben nicht möchte, weil ich in meinem assoziativen Redefluss drinbleiben möchte. Kann ich mir als eine mögliche Erklärung vorstellen, wann die hinten runter fallen kann. Und gleichzeitig habe ich das auch so erlebt, dass die interviewte Person die Karte ganz stark eben genutzt hat um alle Themen oder um mit der Karte alle Themen dann verknüpft hat. Also dann wurden eben verschiedene wichtige Personen und Orte und Begebenheiten erzählt und immer jeweils platziert und dann habe ich überhaupt nichts mehr fragt, weil fast eine Stunde lang die Person einfach weiter erzählt hat. Und dann war das noch wichtig und die noch wichtig und der Ort war noch wichtig und das war noch wichtig, weil das und das. Und dann ging es auf einmal weiter und das wäre, ja eventuell ist das auch nicht unbedingt linear, aber es hat eine gewisse Selbststeuerung dann bekommen. Und das wäre dann eben ein Beispiel, in dem nicht ich als Interviewerin immer wieder auf die Karte verwiesen muss, weil das war ja auch unsere Anfangsfrage, wann wird auf die Karte verwiesen oder wie wird die Karte eingeführt, und dann wird quasi eben durch die interviewte Person immer wieder auf die Karte verwiesen und die Karte reingeholt.

Andreas: Aber, also was du schon auch damit deutlich machst, ist, dass es sozusagen natürlich auch das sein kann, dass das Gespräch oder auch die Narration im Fluss hält, weil Verweise drauf passieren und dass es vielleicht auch sowas gibt, wie dass bestimmte Beschreibungen anders ablaufen, erweitert ablaufen, weil man sagen kann: Okay, hier ist die Person XY, Organisation und sozusagen die ist über die Visualisierung präsenter oder dem Interviewten etwas präsenter. Du hast aber auch erwähnt, okay, das kann auch so ein Fluss oder so eine Darstellungsform, so eine/ sozusagen dass wie die Person eigentlich das berichten will, was sie berichten also kann bzw. wie sie es berichten kann, kann sie auch unterbrochen werden oder irritiert werden und was dann auch soweit gehen kann, dass eine Person sagt: Okay das ist nicht mein Modus. Und dann die Karte auch auf eine Art und Weise zurückweist stärker oder einfach sozusagen in ihrem Modus bleibt und einfach schnell weiter erzählt, immer weiter erzählt. Oder was Claudia auch gesagt hat, dann einfach die auch zurückweist, was ja letztendlich erstmal nicht heißt, das man keine Information, ich meine, das sollte ja der Fokus sein, über den Gegenstand - in Anführungszeichen - erhält also irgendwie Form von Beziehungen, Relationen, Netzwerken usw., weil das ja auch sehr stark dann trotzdem oder gerade auch in den Erzählungen sozusagen präsentiert sein kann.

[Welche Erzählungen erzeugen Netzwerkkarten?]

Claudia: Was mich noch interessieren würde. Wir hatten jetzt eher sozusagen den letzten Punkt, wo die Karte nicht wirklich angenommen wurde, weil man eventuell einen anderen Erzählmodus hat, oder wo das nicht so wirklich zusammenpasst. Mich würde jetzt noch interessieren, ob es auch wirklich ein Punkt gab, wo es sozusagen fast verweigert wurde. Also ne, wo man mit dieser Art der Erhebung ankam und wo so ein bisschen ja eventuell wirklich: Ojemine, was will man denn da von mir? Also weil ja doch auch nochmal die Art der Visualisierung oder auch wenn gewisse Namen aufgeschrieben werden mit gewissen Zielgruppen, da eventuell ja auch

nochmal eine größere Skepsis einfach da ist entweder bezüglich Anonymisierung oder wie auch immer und es einfach ein Unterschied ist über eine Person zu sprechen oder die Person aufzuzeichnen und eventuell auch eine Namensbezeichnung hin. Hättet ihr da irgendwie Erfahrung bei euch in den Projekten, wo wirklich so ein, ich sag jetzt mal, fast so ein, wie so ein Schockmoment hervorkam dadurch, dass man auf einmal was visualisieren will?

Annika: Also, ich hatte nur den Eindruck bei meinen Interviewpartnern also bei den besagten digitalen Nomaden hatte ich den Eindruck, dass diese spezielle Gruppe oftmals ganz genau im Kopf hat, was denn ein Interview ist und dass es bei der Gruppe aber daher kommt oder kam, dass sie oftmals selber schon Interviews gegeben haben für Podcasts oder Blogs. Das war so der Hintergrund und deswegen hatten die meiner Meinung nach schon so ein bisschen im Kopf: Ja, wie soll denn so ein Interview aussehen oder was ist denn ein Interview. Probleme in dem Fall mit der Karte gab es dann nicht, soweit ich mich erinnere. Ich erinnere mich jetzt nur an einen Fall zurück, eben auch aus dieser Pre-test Phase, wo es auch um die Karte ging und er die Karte dann gesehen hat und also auch ganz deutlich gesagt hat, er versteht jetzt gar nicht was das soll und seine Schwester studiert Psychologie, die hätte auch schon oft Interviews gemacht und die hätte sowas noch nie gemacht. Und also das war ein anderer Kontext und eine andere Zielgruppe sozusagen, aber der hat das ganz klar und deutlich geäußert. Ja und auch da habe ich mich gefragt, liegt es daran, dass er eben schon so eine Vorstellung von einem Interview hatte und er hat das dann eben mit seiner Schwester in Verbindung gebracht. Ja.

Alice: Also so eine radikale Zurückweisung habe ich jetzt so nicht erlebt. Aber die Rückfrage: Was kann ich eintragen? Wie soll ich es eintragen? Also erstmal einen Modus finden, eben wie kann ich als Interviewte mit der Karte umgehen? Kann ich auch mehrere Personen auf einen Zettel schreiben? Darf ich auch was anderes eben/ darf ich jetzt Familie schreiben? Darf ich, weiß ich nicht, Hildesheim drauf schreiben? Oder ja also oder tatsächlich, ich glaube, in der einen Sequenz war das jetzt auch, also in der Antwort auf dieses/ auf meine Erzählaufforderung da, kam dann auch: Soll ich da jetzt Namen drauf schreiben? Und ich glaube, ich habe dann darauf geantwortet: Ja, die werden auf jeden Fall auch anonymisiert. Und das wird auch vorher besprochen: vor dem Interview besprechen wir das auch immer und sagen, es wird alles anonymisiert. Und dann hatte ich aber den Eindruck, so habe ich zumindest die Rückfrage verstanden, kann ich jetzt Klarnamen drauf schreiben? Und deswegen habe ich dann eben drauf geantwortet: Naja, das wird alles anonymisiert, keine Angst. Oder so. Genau.

[Wie kann man mit Verweigerung und Irritationen bezüglich der Visualisierung umgehen?]

Claudia: Nein, ich fand das nur interessant, weil ich das in einem Beispiel wirklich hatte. Also, ich hab ja sozusagen mit hochqualifizierten Bildungsmigranten die Interviews geführt. Eigentlich sozusagen Rückkehrmigration, also welche, die in Deutschland studiert und dann nach Ghana gegangen sind und dort erstmal einen temporären oder längerfristigen Aufenthalt hatten. In dem Beispiel war das wirklich eine Person, die war sozusagen in so einem Austauschprogramm, hatte auch die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen und war für vier Monate in Ghana, hat sozusagen mit im Regierungssektor gearbeitet und da war eine sehr hohe Kritik oder Vorsichtigkeit, weil er sicherlich da auch bekannt war und ich hatte zugesichert mit

Anonymisierung und allem und so weiter, und als es dann um die Karte ging und das Setzen und dann eben natürlich die Nachfrage: Und ja, und wie heißt Ihre Frau oder sowas? Dann direkt: Ojemine, was brauchen Sie diese und so? Das war jetzt nicht die Regel und wirklich jetzt auch nur dieses eine Beispiel, aber da wurde mir auch nochmal bewusst, dass sowas natürlich auch was mit der Zielgruppe zu tun. Also einerseits wahrscheinlich in gewissen Momenten, wie sehr ist man schon auch interviewerfahren, inwiefern jetzt in deinem Beispiel hat man auch so eine technische Affinität für Personen, die jetzt keinen alltäglichen Umgang mit Computern haben, ist sicherlich auch Computer eine Hürde und eventuell manchmal eben ist aber auch so eine Visualisierung schon ein Hürde und dass das halt schon auch nochmal was damit zu tun hat, mit wem betreibt man Forschung.

Andreas: Ich würde ganz gern einen anderen Punkt noch, also Zielgruppe, Visualisierung. Ich sehe beides/ also ich meine, das haben wir auch so diskutiert, dass es eigentlich unproblematisch ist. Also, das ist für mich jetzt so ein stückweit Konsens, weil wir eigentlich eher auf der Suche nach ja Irritationen sind und gar nicht so viele zu berichten haben. Also der Normalfall - in Anführungszeichen - also ist nicht irritiert, sondern da läuft es einfach. Und es ist spannend, dass wir uns, ich meine, ich habe die Frage irgendwann mal so rein gegeben, aber dass wir uns jetzt so stark daran abarbeiten. Wir können uns noch an einem Ding abarbeiten, das ist, ich habe da keine Erfahrung aus einer Erhebung mit qualitativen Interviews, sondern das war ein standardisiertes Projekt mit Telefonbefragung, also ein standardisierter Fragebogen. Den Punkt den ich machen will, ist, also wir haben bisher über Visualisierung und Zielgruppenspezifisch dass es da irgendwie vielleicht zu Zurückweisung kommt, aber für mich ein viel, also nicht viel bedeutender, aber auch bedeutender Punkt, ist, dass es ja dann die Frage nach Beziehungen ist, die sozusagen die Netzwerkkarten an der Stelle oder die mit den Netzwerkkarten verbunden ist. Jetzt könnte man aber auch sagen: Okay das hat mit der Visualisierung gar nichts zu tun, das hängt einfach daran, dass die Frage nach der Beziehung ein stückweit sozusagen dort den Redefluss oder das was präsentiert werden wird, etwas unterbricht. Weil, ich gebe ein Beispiel. Wir haben in einem Projekt, das war auch Regiotrans in dem standardisierten Fragebogen gefragt, ja da ging es um Projekte, die Organisationen, also sogenannte Transfergesellschaften, umsetzen. Wir haben gesagt: Okay wer war denn in diesem Projekt beteiligt und wie war die Kooperation mit diesen? Und dann ging das los an den Telefoninterviews auch in den Pre-test: Ja, wie wollen Sie/ Wir haben da sauber gearbeitet. Wir haben da nicht geklüngelt. Das war nicht so. Also sozusagen wo dieser Kooperationsbegriff in diesem Feld so stark mit einem negativen Aspekt konnotiert war, wo wir dann auch über mehrere Pre-test hinweg dann eine andere Formulierung dieser Frage gesucht haben. Wir sind dann irgendwann mal beim Kontaktbegriff sind wir dann rausgekommen, wo auch die Einzelnen in diesem Interview also die einzelnen Interviewten, die Telefoninterviewten dann auch uns auch erzählt haben: Okay in diesem Projekt waren die Kontakte A, B, C, D, E, F usw., Unternehmen XY und so beteiligt. Aber sozusagen es gab keine Karte in dem Interview, es gab nur eine Frage nach Beziehung, in dem Fall eine standardisierte Frage, also vielleicht kann man das nicht so ganz vergleichen, aber es war nicht die Karte die hier irgendwie Irritation erzeugt hat, sondern die Frage nach Beziehungen. Mich würde mal interessieren, also wenn sozusagen Beziehungen eh schon immer irgendwie Thema sind oder welche Form von Beziehung, ob ihr da auch Erfahrungen habt, die unabhängig von der Karte sind oder auch irgendwie vermittelt über die Karte, wo ihr sagt: Okay das

ist eigentlich gar nicht die Beziehung, sondern, äh gar nicht die Karte, sondern das ist die Beziehungsfrage, die da irgendwie relevant ist.

Alice: Also bei mir war das mehr oder weniger/

Durcheinander

Annika: Mach mal, mach mal.

Andreas: Ich mach mal, ich mach mal. (Geräusche) Frage Killer. Einmal alles platt.

Alice: Nee ich würde dir nämlich glatt widersprechen. Also ich würde ...

Annika: Ja mach Alice.

Alice: ... widersprechen und die Frage vielleicht mal rumdrehen. Inwiefern unterstützt die Frage/ die Karte das Gespräch über Beziehungen? Weil das nämlich meiner Erfahrung nach eher in die Richtung geht, dass wenn ich eine Karte habe, auf der viele sogenannte Alteri platziert sind, so nennen wir die zumindest immer, und ich auch noch darüber sprechen muss, ich als Interviewte darüber sprechen soll oder darum gebeten werde die Interaktionen, die Beziehungen zwischen den Alteri darzustellen, weil darum bitten wir sie auch, die wirklich auch einzuzichnen mit unterschiedlichen Farben, bin ich ja schon aufgefordert worden darüber zu sprechen, über die Beziehung zu sprechen und sie aufzumalen und dann meiner Erfahrung nach fördert die Karte dann auch und hält dieses Gespräch darüber aufrecht. Also im Gegenteil, da sehe ich eher die Korrelation: Karte unterstützt Gespräch über Beziehungen. Und nicht: Es ist schwierig über Beziehungen an sich zu sprechen und es ist auch noch schwierig die zu visualisieren oder das erhält eine negative Konnotation, von wegen klüngeln oder so. Sondern eben ja das unterstützt es und hält auch noch das Gespräch konkret über die Beziehungen am Laufen, über die Beziehungen untereinander, also unter den Alteri, ich denk nicht nur zwischen Ego und Alter, also zwischen mir und dem anderen da, sondern zwischen den Alteris auch.

[Wie kann man nach Beziehungen fragen?]

Andreas: Also, ich will nur nochmal, also das präzisieren vielleicht an der Stelle. Ich gehe in der Perspektive vollkommen mit, aber wir haben vorher viel diskutiert, wo quasi die Visualisierung irgendwie so ein Selbstzweck ist. Und mir geht es um die Frage: Was denn passieren würde, wenn man die Visualisierung weg lässt. Weil man kann ja sagen: Okay, in einem/ Und was ist dann mit der Beziehungsfrage? Weil erstmal muss ja die Frage, ich mein, die Frage nach der Beziehung ist ja erstmal vordergründig. Ich will irgendwas über Beziehungen wissen und dann kann ich entweder sagen, ich stell eine Frage zu Beziehungen im Interview und dann kann man aber auch sagen: Okay, ich stell eine Frage, die ist dann unterstützt oder die generiert sich überhaupt erst durch das, dass ich eben eine Visualisierung, also je nachdem ob die Visualisierung dann erst eingeführt wird, also die Karte und dann kommt die Frage zu Beziehungen. Aber das ist dann unterstützend, hast du jetzt gesagt, würde ich auch mitgehen. (**Alice:** Aufrechterhaltend.) Aufrechterhaltend. Vielleicht aber auch sozusagen jetzt hat man davor ein Stück zu stark strukturierend,

weil einzelne Personen dann eher in ihrem Rede-, Präsentationsmodus bleiben und die dann auch wegschieben. Soweit klar? Aber mir geht es um die Frage: Okay, was ist eigentlich, wenn wir die Karte wegdenken, was passiert dann? Ich hab da selber, wie gesagt, nur sekundär aus diesem anderen Projekt Erfahrung und ich will das auch gar nicht negativ konnotiert diskutieren, sondern mir geht es nur drum, wir waren in diesem/ okay wir müssen gucken, dass das alles gut ist und das es unterstützend ist, aber was passiert eigentlich, wenn man die Karte wegdenkt. Was ist dann mit den Beziehungen? Oder sind wir dann an einer Stelle, wo wir eigentlich noch gar nicht wissen, wie wir die Fragen stellen und vielleicht direkt an Claudia die Frage: Wie hast du das beispielsweise in der Situation dann gelöst, wenn die Person sagt: Okay, also diese Karte, das phhh irgendwie das ist nicht was, was für mich relevant ist, du drückst mir hier gerade was aufs Auge, ich will mich mit dir auf eine Art und Weise unterhalten, wo ich das erzählen kann, was für mich wichtig ist. Und wie hast du die Person dann vielleicht in eine ja in eine Thematisierung von Beziehungen rein bekommen?

Claudia: Ja also das war eigentlich mehr oder weniger, ich glaube, das kommt auch wieder ganz stark aufs Feld an und auch, ne wirklich so, ja es sind Strukturen sozusagen, also wie gewisse Thematiken in welche Felder sie gedacht werden. Und also ich glaube, ich hätte bei meinen Interviewpartnern bei den ghanaischen Bildungsremigranten überhaupt kein einziges Mal das Wort soziale Beziehung weder in der Anfrage noch im Interview erwähnen müssen und es war 80% im Interview sowieso über soziale Beziehungen gegangen. Also deswegen war das halt auch diese sehr schöne Verknüpfung dieses ersten biografischen teils mit dem zweiten, weil es einfach ein Feld ist, wo soziale Beziehungen oberste Priorität haben, also die Transnationalen wie aber auch die Lokalen, und sehr viel einfach über die sozialen Netzwerke sowieso gedacht werden. Also allein wenn Migration nach Deutschland erklärt wurde, was im ersten Part war, wurde direkt gesagt: Ja und dann habe ich mit den Kommilitonen und der Professor hat uns geholfen, das Stipendium zu bekommen. Und diese ganze lebensgeschichtliche Erzählung wurde schon über soziale Beziehungen strukturiert. Insofern fand ich das dann, als ich die Karte eingeführt habe, eben auch nicht wie so ein Bruch: Oh Gott, jetzt kommst du hier und die wollen eigentlich über was ganz anderes reden und du willst soziale Beziehungen. Sondern ich glaube auch, hätte die gefragt sozusagen nach der Bedeutung von irgendwelchen Orten, Häusern, Artefakten hätten die trotzdem über soziale Beziehungen gesprochen. Also insofern, glaube ich, war das einfach auch ein Feld oder eine Zielgruppe, wo das sehr unterstützt hat. Und wenn eben die Karte nicht sozusagen nicht funktioniert hat oder jemand sich auf diese Art in dem Fall Visualisierung nicht eingelassen hat, ging es trotzdem um soziale Beziehungen. Und dann hab ich halt im Prinzip die Fragen, die ich normalerweise anhand der Visualisierung gestellt hätte: Okay, wie unterstützend war die Person in gewissen Lebenssituationen? Oder welche Art von Beziehung habt ihr? Oder kannst du ein Beispiel nennen? Usw., habe ich dann sozusagen probiert zu thematisieren ohne eben die Karte zu haben, das war dann wesentlich unstrukturierter, aber es war trotzdem genauso Gegenstand. Und bezüglich, also was Alice geschildert hat, da würde ich auch total mitgehen insgesamt, wenn die Karte zum Einsatz kam, dass es eben eine Bereicherung war und vor allem da eben auch nochmal am Ende vom Interview. Also dadurch dass die sozialen Beziehungen an sich für die Person oder viele der Personen schon so eine hohe Bedeutung hatten, war die Visualisierung auch fast wie so ein Mehrwert für sie selber. Also wie so eine Reflektion mal diese

ganzen Beziehungen visualisiert zu haben und auch zu sehen, wie sind denn die Verbindungen untereinander und mit wem bin ich denn im Kontakt und wem denn nicht und wem müsste ich denn mehr, und dann war diese Karte am Ende und wurde total oft als eigene Erkenntnisgewinn herangezogen, weil oftmals eben auch so eine in gewissen Punkten, ich sag mal, gerade um nach der Rückkehr eine nochmalige Migration oder Re/ also Emigration sozusagen zu erzielen oder auch für gewisse Berufsfindung in den Arbeitsmarkt zu kommen, soziale Netzwerke ganz konkret genutzt werden und ausgearbeitet und eigentlich diese Karte wie so ein Reflektionstool herangezogen wurde: Oh hier zu Person AB habe ich jetzt irgendwie gerade nicht so einen engen Kontakt, das müsste ich mal wieder. Und das fand ich eigentlich auch ganz schön, dass das sozusagen nicht nur nachher ein Erkenntnistool natürlich für mich als Forscherin war sondern auch nochmal für die Interviewperson an sich sozusagen und dass es, glaube ich, deswegen sehr eng ineinander gegriffen hat, dieses eigene Bedürfnis über soziale Beziehungen zu sprechen und die Visualisierung es dann nur noch ergänzt hat.

Alice: Das geht schon fast in eine andere Richtung unsere/ vor allem die Richtung unserer Frage: Wie wird am Ende nach dem Interview oder gegen Ende des Interviews über die Karte gesprochen. Also ich weiß nicht, ob du noch über diese/ diesen Punkt sprechen wolltest?

Andreas: Außer Annika hat noch was.

Alice: Genau über den Andreas eingebracht hatte.

Annika: Genau ich hätte noch eine Anknüpfung zu An/

Andreas: Sozusagen wie sprichst/

[Ist eine Visualisierung notwendig?]

Annika: Huch. Ich hätte noch eine Anknüpfung ganz kurz zu Andreas. Ist es ja? Bzw. auch als Claudia erzählt hat von dem kulturellen Hintergrund sozusagen. Auch das nochmal also nicht als Frage sondern viel mehr als Kommentar vielleicht oder so. Dass ich es persönlich auch total spannend fände nochmal zu reflektieren, wie Netzwerkkarten in bestimmten kulturellen Kontexten angenommen werden. Und mir jetzt aufgefallen, dass wir ja jetzt drei Projekte haben, wo jeweils Ego in der Mitte steht, wenn ich das richtig weiß und ich mir halt vorstellen könnte, dass zum Beispiel in mehr kollektivistisch orientierten Gesellschaften, das vielleicht gar nicht so gut funktionieren würde. Aus eigener Erfahrung oder aus dem eigenen Projekt habe ich da jetzt kein Beispiel, aber das kam mir eben nur nochmal in den Kopf im Kontext der Diskussion. Ja.

Alice: Das finde ich auch einen super spannenden Punkt, einen super wichtigen, und vielleicht können wir dann irgendwann nochmal darüber sprechen, wer und was wird überhaupt also auf diese Karte platziert, weil ich habe ja ein Interview gehabt, indem Ego nicht Ego war, sondern Ego wurde Gott. Also Gott ist dann in die Mitte gerückt. Total spannend. Aber das ist, glaube ich, nochmal ein ganz anderes Thema. Machen wir vielleicht nochmal eine andere Session mal dazu.

Annika: Behalten wir im Kopf, ja.

[Wie generieren Netzwerkkarten Reflexionen der Befragten im Interview?]

Alice: Ja oder weil da geht es jetzt eher um die Frage: Wie wird die Karte noch besprochen am Ende. Sollen wir den Punkt noch kurz beleuchten? Unsere Erfahrungen dazu.

Annika: Karte am Ende meinst du?

Alice: Ja, wie wird am Ende des Interviews dann mit der Karte umgegangen? Weil du das gerade angesprochen hattest Claudia, dass viele das als Mehrwert/

Claudia: Genau das war schon/ Ich habe probiert den Übergang geschickt einzubinden. Ja.

Alice: Ich wollte den geschickt aufnehmen.

Claudia: Aber wir können es auch nochmal konkret.

Alice: Also ich fand das auch/ ich würde dir total zustimmen, weil ich habe das auch so erfahren, dass viele am Ende gesagt haben: So hatte ich das noch nie gesehen und das ist ja total spannend, das mal so ausgebreitet und ausformuliert und platziert zu sehen. Und sie sehen dann auch ihr Netzwerk und es ging ja auch ganz viel darum, wer sie unterstützt während der Zeit im Freiwilligendienst beispielsweise jetzt und dass sie dann auch sagen: Ja hier sehe ich das gesamte Netzwerk und wer da quasi eigentlich alles dabei war, während der Zeit. Obwohl sie natürlich jetzt nicht alle dabei waren aber irgendwo dann doch. Und aus anderen Interviews, die ich auch früher geführt hatte mit der Netzwerkkarte, hieß es dann auch oft, dass das/ also dass sie das Bild, das quasi da natürlich irgendwo im Hinterkopf vielleicht war, aber eben nicht ganz klar zu sehen war, dass sie das jetzt viel eindeutiger sehen können und auch viel besser sehen können, was für eine Vielfalt an Beziehungen sie haben und was für ein Reichtum an Unterstützungsmöglichkeit und einige wollten sich das auch abfotografieren, um das dann auch präsent zu haben. Also dass das als Take away mitgenommen haben. Und als Reflektionsmöglichkeit eben auch wirklich ausdrücklich gesagt haben, dass es ihnen die Möglichkeit gegeben hat, das nochmal auch zu reflektieren, das/ vielleicht war der Aufenthalt eine Weile her gewesen und dann konnten Sie nochmal einen strukturierten Rückblick drauf werfen.

Annika: Also, ich glaube, ich kann mich eigentlich nur noch an Alice anschließen. Ich würde gar nicht mehr so viele neue Sachen, glaube ich, sagen können, weil bei mir eigentlich auch eher die Reaktion so war, dass das am Ende des Interviews nochmal reflektiert wurde und dann eben Aussagen kamen wie: Oh, so habe ich das ja noch gar nicht betrachtet, oder das wird mir jetzt erst so richtig bewusst. Und bei mir war es vielleicht nochmal interessant, dass die Erhebung im Kontext der Mobilität an sich stattgefunden hat und ja den Interviewpartnern eben nochmal bewusst wurde, welche neuen Beziehungen sind denn dazu gekommen oder welche sind vielleicht auch weggefallen.

Andreas: Wenn, dann wäre es auch spannend, wenn ich da mal rein hüpf, sich, ich meine, das ist nicht der Fokus von heute auf eine Art und Weise, aber da sich die Beschreibung der Leute nochmal anzuschauen. Also was zeigt es denen denn? Also wir haben jetzt so Sachen: Ja, so habe ich das noch gar nie gesehen. Aber was ist denn "das" an der Stelle. Also weil das wäre ja dann auch eine Aufgabe, das zu rekonstruieren, was denn für sie dort sichtbar ist und was sie für sich da visualisiert haben. Das ist auf jeden Fall für mich jetzt auch eine Frage, die sich daran anschließt und die mir so noch nie/ nicht klar war. Weil/ Und ob das sozusagen also auch/ also ob man darüber auch dann was generieren, also über dieses: Okay, die Person sagt aus, oder die Person sieht in dieser Visualisierung ABC und wie passt das denn zu dem, was man sich als Forscherin oder Forscher vorstellt, was denn diese Karte oder was denn diese Frage nach Beziehungen, was das eigentlich/ wie das da thematisiert werden kann und ob man genau aus solchen Karten Fragen über die Karte oder Stellungnahmen über die Karte, Narration über die Karte. Also sozusagen immer wenn es dann heißt im Interview: Ah so habe ich es noch nie gesehen. Weil das ist für mich an der Stelle, ob man das dann auch so ein Stückweit einsetzen kann.

Claudia: Ja und vor allem, also ich glaube, in den Karten, die wir ja auch erhoben hatten, waren ja dann auch immer die Alter-Alter-Beziehungen sozusagen mit eingebunden. Und ich mein, da kommen wir eigentlich auf den Kern, was ist ein soziales Netzwerk. Ne. Also dass es eben nicht nur Einzelbeziehungen und eben nicht nur soziale Beziehungen zwischen einzelnen Akteuren ist, sondern wirklich auch nochmal so eine Gesamtstrukturierung auch nochmal ein Fokus auf eine Struktur von sozialen Beziehungen und die eingebettet wiederum. Also ich glaube, das war in vielen von den Interviews, wo so eine Reflexion bei mir stattgefunden hat, wirklich da auch nochmal so eine Erkenntnis so dieses große Ganze zu sehen und eben nicht nur Einzelbeziehungen zu reflektieren. Und die dann ganz reflektiert waren und selber im Forschungskontext tätig waren, haben dann am Ende des Interviews gesagt: Oh Gott und du musst das alles noch auswerten. Also insofern war dann da teilweise noch ein Verständnis vorhanden so: Ojemeine was/ wie viele Daten und wie will man das angehen irgendwie so. Ja.

Andreas: Sollen wir starten?

Zustimmung

Geräusche und Pause

[Welche Rückfragen hinsichtlich der genannten Alteri gab es?]

Andreas: Wir sind ja immer noch in der Frage: Wann und wie wird die Karte gegenüber dem Befragten eingeführt und erläutert? Und das Spannende ist, wir haben jetzt so unterschiedliche Themen auch berührt, wir sind aber noch sozusagen die Antwort und auch die Analyse oder die Reflexion des Befragten schuldig oder der Befragten, weiß ich in dem Moment gar nicht genau. Zur Wiederholung: wir waren da an der Sequenz, wo die Interviewerin die Netzwerkkarte eingeführt hat, auch sagt: okay wie das funktioniert mit diesen Kreisen, der mittlere Kreis soll die Person sein und dass die anderen dann nach Relevanz bzw. nach Wichtigkeit weiter innen oder weiter außen platziert werden sollen und dass die Personen, Dinge, Orte, Ideen auf

diesen Klebezetteln platziert bzw. beschrieben werden oder aufgeschrieben werden und dass das Ganze dann dazu auch dient, weitere Sachen von den einzelnen Personen, Akteuren usw. auch zu erzählen. Jetzt ist ja die Frage, ich meine, wir haben jetzt da an unterschiedlichen Stellen ein "Okay", ein "Mhm", ein "Mhm", ein "Ja" und sowas, ein "Okay", also da ist Zustimmung gegenüber dem Prozess wohl, aber die Frage ist: Wie geht es weiter? Vielleicht schalten wir da einfach mal zur nächsten Folie rüber. Genau.

Alice: Magst du einfach die Reaktion drauf lesen?

Andreas: Mhm. "Also kann ich jetzt einfach den Namen drauf schreiben?"

Alice: "Mhm ja."

Andreas: "Okay."

Alice: "Also alles was du möchtest, so wie es sich am am besten/ so wie es dir in den Sinn kommt."

Andreas: "Okay. (5s Pause) Okay ähm mach ich einfach dann so. Ähm Also das ist Paula. (**Alice:** "Mhm.") Die war die andere Freiwillige im Kindergarten und wir haben halt immer/ sie hat mittags auch dann geholfen bei den Kleinen. (**Alice:** "Mhm") Mit dem Essen und dann hatten wir immer die Mittagspause." Soweit einfach erstmal. Also wir haben jetzt nicht mehr dabei von dieser Sequenz.

Alice: Dann ging es einfach mit der Erzählung weiter, so was mit Paula ist und was sie machen, besprechen, wann sie sich sehen usw. ja. Aber das war jetzt das Stück Interaktion, was direkt darauf gefolgt ist. Und ich finde das ist ein markant kurzes. Es gibt ja durchaus längere, wo es öfters mal hin und her geht, aber das zeigt eine mögliche Rückfrage quasi. Also kann ich jetzt einfach den Namen drauf schreiben und dann geht es los, dann schreibt die Person den Namen drauf und dann bzw. dann erst nach der Vergewisserung: "Alles was du möchtest, so wie es sich am besten, so wie es dir in den Sinn kommt." und dann hat die Person für sich scheinbar ein Modus gefunden und macht das so. Schreibt Paula auf, erzählt was mit Paula ist und geht dann direkt weiter in die Narration.

Annika: Nur nochmal (**Andreas:** ich mein/) ganz kurz zu meinem/ Achso Tschuldigung.

Andreas: Nee frag.

Annika: Nur nochmal kurz zu meinem Verständnis als Rückfrage. War die Paula dann sozusagen die allererste Person, die eingetragen oder visualisiert wurde?

Alice: Ja.

Annika: Okay.

Alice: Genau. Ja weil in der Passage davor wurde überhaupt die Karte eingeführt. Das war die längere, die wir schon mal angeguckt hatten. Magst du vielleicht kurz nochmal zurückgehen, dann sieht man das nochmal. Bitte. Danke. Genau da sieht man die Beschreibung des Vorgehens. "Du hast schon angefangen, kannst du dich

jetzt hier, du bist hier und dann kannst du die anderen platzieren." Und das war ja die erste Erläuterung zu der Karte und direkt im Anschluss daran kam eben diese Rückfrage: "Kann ich jetzt einfach einen Namen drauf schreiben?" Und dann geht es los mit dem ersten Namen und der erste Name ist dann Paula. Genau.

Andreas: Und ich mein, aus der Perspektive ist erstmal auch so, ich mein da sind Pausen drin, wo, ich weiß es nicht, aber eher so, (**Alice:** Da wird geschrieben.) da wird geschrieben oder es werden die Zettel nochmal sortiert, weil es war ja auch eine Netzwerkkarte, wo dann unterschiedliche, diese runden Zettel mit Klebestreifen unterdran für die einzelnen Akteure dann gewählt wurden ist. Aber die einzige Irritation, was sozusagen die Erläuterung angeht, ist: "Kann ich jetzt einfach Namen drauf schreiben?" Sonst ist es alles scheinbar erstmal, ich mein, wir haben jetzt nur dieses kleine Schnipsel, aber es zeigt sich auch im weiteren Verlauf, dass die Person, die ja etwas längere Einführung, okay das ist die Karte, das sind die Kreise, das ist Bedeutung und überhaupt gibt es dann noch Klebzettel und bitte auch noch beschreiben, was du da drauf schreibst.

Alice: Und warum die Person dahin kommt?

Andreas: Und warum die Person? Also ich meine, es ist ja schon relativ viel, was man da im ersten Moment mit rein gibt, ausführlich auch. Und diese Sequenz, was jetzt auf der Folie ist, schließt direkt da an. Wird aber auch von der Person bis auf die Nachfrage "Namen drauf schreiben" direkt auch so angenommen. Ohne dass es weitere große Erläuterungen gibt.

Alice: Ja und ich finde, das zeigt sich auch in diesen: "Mach ich jetzt einfach dann so." Also es hört sich fast schon an: So okay dann habe ich jetzt einfach beschlossen, dass ich das jetzt so mache und du hast mir zwar deine Erläuterung gegeben, die einzige Nachfrage die ich hab, kann ich Namen drauf schreiben und mach ich jetzt einfach so. Und das ist/ hört sich für mich auch ziemlich dann klar an. (7s Pause) Aber vielleicht habt ihr auch andere Erfahrungen. Also ich habe auch andere Erfahrungen, wo es mehr Verhandlung gebraucht hat. Und vielleicht habt ihr auch nochmal andere Erfahrungen.

Andreas: Ich mein, man kann da auch nochmal dazu sagen, wenn du, Claudia, mal zu der leeren Karte zurückgehst, wie die ursprünglich aussieht also sozusagen ohne irgendwas drin. Das ist die Karte, wo dann sozusagen die Akteure eingetragen sind und sieht die Karte blanko aus. Dass das ja auch eine Karte ist, wo wenig Informationen eigentlich mit drin ist. Da steht rechts unten steht Interviewerin (**Alice:** Interviewnummer.) Interviewnummer. Es gibt rechts den Strich, der war mal dazu gedacht, wir hatten mal angedacht oder auch in einem Vorgängerprojekt, dass wir erst die Akteure sammeln oder die Klebezettel sammeln und die dann, also erstmal die Personen sagen, ja wer ist überhaupt irgendwie relevant, was auch immer die genaue Frage ist und dann werden die erstmal auf der rechten Seite gesammelt. Was eher so ein Vorgehen wär, was mal von Hogan [Hogan, B, Carrasco, J.A. / Wellman, B. (2007) Visualizing Personal Networks: Working with Participant-aided Sociograms. Field Methods; 19(2): p. 116-144.] und anderen so beschrieben worden ist, erstmal zu sammeln und dann zu platzieren. Das haben wir dann aber in dem Projekt auch fallen lassen, das ist auch/

Alice: Das unterbricht nochmal.

Andreas: Das unterbricht auch. Du musst dann erstmal quasi die Liste oder sozusagen alles benennen und darfst nicht gleich weiter erzählen. Ich mein, da sieht man auch manchmal die Einflüsse aus einer eher standardisierten Forschung, wo man das ja genauso machen würde, dass man sagt, man sammelt erstmal die Namen über den Namensgenerator, wenn man den Begriff hier auch mal auftauchen lassen will, also die Frage die Beziehungen generiert, würde hier die Post-its erstmal rechts sammeln und dann in einem zweiten Schritt eintragen. Davon haben wir uns dann nach ein paar Pilotinterviews dann auch verabschiedet und haben gesagt: Nee, die Leute tragen das direkt ein eben irgendwann mal im Interview, wenn auch die Frage nach den Beziehungen kommt. Also es gibt schon, also nicht wie jetzt bei Annika, die können kontinuierlich im Interview das nennen von Anfang an weg, sondern es gibt eine spezifische Frage zu Beziehungen und auch eine Fokussierung auf die Karte, dann wird die Karte auch auf den Tisch gelegt und dann werden da die Akteure eingetragen. Und es gibt dann, ich meine, das wäre dann auch spannend zu sehen, ich hab von dir Claudia Karten in Erinnerung, wo du auch nochmal mit Segmenten gearbeitet hast und unterschiedlichen Farben. Wir haben, wenn du mal auf die nächste Folie gehst, oder das kannst du auch gern erläutern.

Alice: Meinst die unterschiedlichen Farben zwischen (**Andreas:** Ja. genau.) den Alteri, ne. Genau da sieht man, dass wir dann irgendwann weiter im Verlauf des Interviews darum gebeten hatten auch die Beziehungen zwischen den Akteuren, zwischen den Alteri zu beschreiben. Also zum Beispiel: "Kannst du erzählen, wie die Beziehung zwischen den ähm den Anderen auf der Karte ist. Und kannst du die auch kennzeichnen mit unterschiedlichen Stiften." Und dann hatten wir eben grün und rot und schwarz und blau zur Auswahl. Und dann haben die Personen eben selber entschieden, wie sie die kennzeichnen die Beziehungen, zum Teil mit einfach einem Strich oder Pfeilen oder gestrichelten Linien. Manche nehmen dann Kreise und kreisen dann zwei, drei Personen zusammen ein und dann/ Manche erzählen es dann auch gleich, was sie wie einzeichnen und bei anderen mussten wir nachfragen und da haben wir, glaube ich, auch eine kurze Sequenz: „Wieso hast du dann in rot eingezeichnet? Was hat das für eine Bedeutung?“ Und dann kann man nochmal darauf eingehen, warum die Farbe Rot ausgewählt wurde und dann wird nochmal beschrieben, wieso diese Beziehung irgendwie besonders charakterisiert werden musste.

[Wie wurden die Netzwerkkarten standardisiert und/ oder strukturiert?]

Andreas: Aber vielleicht können wir an der Stelle, also wenn ihr Fragen habt, natürlich klar auf jeden Fall, aber sozusagen vielleicht mal in dein Beispiel reinschauen Claudia, weil das ja sozusagen vom/ die ist ja außer den Kreisen und dass es die runden Post-its gibt und dass es vier Farben gibt, gibt es ja mit der Erzählaufforderung keine weiteren Vorgaben an der Stelle. Und die Frage ist ja, was es sonst für Strukturierungselemente noch gibt.

Claudia: Ja, können wir direkt gerne gleich machen. Eine Frage noch zu den Farben. Das heißt, die Bedeutung haben die auch selber belegt sozusagen? Also welche Farbe was für eine Bedeutung hat?

Alice: Also wir sind da auch experimentell vorgegangen und haben ein paar Mal gesagt, rot wäre Konflikte und grün wäre positive Beziehungen und schwarz neutrale

und ich glaube, das hatten wir dann/ blau hatten wir dann weggelassen. Und dann haben wir aber beschlossen, wir möchten mal gucken, was passiert, wenn wir das nicht vorgeben und dachten es ist wahrscheinlich so, dass dann rot Konflikt wird. Und dann war aber rot als besonders positive Beziehung, weil rot ja die Farbe der Liebe ist oder (**Claudia:** Ah okay, selber belegt.) genau. Und dann kommt natürlich dann bei uns jetzt als Forschern dann die Frage: Geben wir dann was vor, was eigentlich kontraintuitiv ist? Und wäre es dann nicht logischer tatsächlich selber auswählen zu lassen und nachzufragen, warum es jetzt so wird. Aber das sind alles Fragen, die wir jetzt so nicht beantwortet, also nicht endgültig beantwortet haben. Das kann man dann immer nur jeweils für das Projekt oder für das Interview beantworten.

Claudia: Ja, genau. Ich springe mal einfach. Genau, also hier sieht man jetzt mal ein Beispiel aus meinem Projekt mehr oder weniger mit den egozentrierten Netzwerkkarten. Es ist die gleiche Strukturierung. Hier ist es allerdings ein bisschen vorstrukturierter und die Besonderheit ist hier, dass eigentlich nicht mit diesem klassischen Element der Wichtigkeit die Kreise belegt worden sind, um eben herauszufinden die emotionale Nähe zu der Einzelperson, sondern im Prinzip zwei Elemente und das war ein Nationalität und das Andere räumliche Distanz wirklich genutzt wurden, um die Karte zu strukturieren. Diese drei Sektoren waren auch vorgegeben. Also in dem weißen Sektor waren sozusagen die Ghanaians, in dem leicht hellgrauen Sektor die Germans und in dem etwas dunkelgrauerem Sektor die anderen Nationalitäten. Und diese vier Kreise verdeutlichten sozusagen die räumliche Distanz. Also einerseits der innerste Kreis eben nicht die Personen, die am wichtigsten sind, sondern wirklich die Lokalität, dann der zweite Kreis das Regionale, das dritte dann nationale und der wirkliche interessante Kreis in dem Zusammenhang auch mit transnationalen Mustern in Rückkehrprozessen war dann wirklich der äußerste Kreis, weil das sozusagen dann das Ausland genau dargestellt hat. Und das heißt, wenn man dann, sieht man jetzt, glaube ich, im nächsten Beispiel jetzt mal, wenn man dann halt wirklich die Beziehungen in dem letzten Kreis sieht, dann kann man sozusagen die transnationalen Beziehungen auf der strukturellen Ebene erfassen. Hier vielleicht noch ganz kurz Erläuterung wieso sind hier jetzt drei Karten. Das heißt, hier wollte ich nochmal verdeutlichen, wann welches Datenmaterial auch herangezogen wurde. Also ich habe die Karte mit VennMaker also mit dem gleichen Programm, wo Annika auch gearbeitet hat, konstruiert sozusagen und habe dann aber die Erhebung eben nicht am Computer durchgeführt, wie ich ja vorhin schon gesagt habe, sondern habe diese Karte dann ausgedruckt, hatte diese in DIN A4 dann vorliegen und habe die dann mit Stiften und einer Kategorisierung dann eingetragen und im Nachhinein habe ich dann wiederum diese per Hand gezeichnete Karte wieder digitalisiert. Genau, also so dass man nachher im Prinzip eine Endnetzwerkkarte hätte. Sicherlich nicht so als hätte man sie digital erhoben aber wieder in einer digitalen Form, genau. Was dazu dann kam, ich weiß jetzt nicht, ob man das hier noch in dem nächsten Beispiel/ nee hier sieht man es nicht. In dem gelben Klebezettel unten links sind dann auch nochmal die Kategorien, die aufgekomen sind und zwar wurden da im Prinzip die Personen nochmal in unterschiedliche Gruppen gruppiert und das passierte auch durch Interviewpartner selber, die dann auch farblich zugeordnet waren. Oftmals waren es Familie, Freunde, Arbeitskollegen, aber eben auch nochmal Unterkategorien wie dann zum Beispiel extended family oder church maid oder sowas, die wurden wirklich auch selber/ hat diese Kategorisierung nach der Einführung der Karte stattgefunden und da wurden dann eben unterschiedliche Farben zugeteilt. Das heißt, wenn ich zum Beispiel

jemanden gesetzt habe, der jetzt zur extended family gehört hat und die Person gesagt hat: Okay, extended family ist jetzt blau. Dann wurde der Punkt im Prinzip blau eingezeichnet. Wichtig hier war, dass es eben auch multiple Rollenfunktionen gab. Also es kann durchaus sein, dass einer auch irgendwie bis zu drei oder vier unterschiedlichen Farbgebung eben hatte. Das heißt, jemand der jetzt zur extended family gehört hat, kann auch gleichzeitig ein church maid und eventuell best friend sein oder so was. Also das war an dem Punkt auch wichtig. Was natürlich war, dass das jetzt vielleicht in dem Beispiel oder gerade vielleicht im Vergleich zu dem MOVE Projekt, was ihr dargestellt habt, eine relativ strukturierte Herangehensweise und mit relativ vielen Vorgaben erstmal ist und das natürlich auch nochmal die Komplexität der Netzwerkkartenerhebung manchmal nicht vereinfacht hat. Weil es natürlich sozusagen auch wirklich auch diese Erklärung von der Interviewperson also von mir in dem Fall ja erstmal einiges kam an Erläuterung: So und so ist die Karte und diese Sektoren bedeuten dies und das und Sie müssen aber nicht den Eindruck haben, Sie müssten jetzt in jedem Sektor was setzen und dann gibt es dann auch noch die Kategorisierung der Personen und dann gibt es hier Farben und das kann man zuteilen. Und irgendwie hatte man manchmal so das Gefühl: Ich erzähl so eine halbe Geschichte und dann kam der Zeitpunkt: So und jetzt bist du dran. Weil das ja doch auch etwas genau einfach Zeit in Anspruch genommen hat und da hat es eben auch öfters ein Aushandlungsprozess gebraucht sozusagen. Ne also dann auch oft mit den Sektoren. Ja, aber wo fange ich denn jetzt an? also war dann oftmals so die erste Frage. Wo man dann das Gefühl hatte, okay wo ist denn der richtige Start. Also vielleicht so ein bisschen im Pendant zu euch: Und was schreib ich jetzt auf den Zettel? Also wirklich solche Nachfragen: Mache ich das jetzt hier richtig oder nicht? Genau, wo dann eben auch nochmal Erläuterung kam, dass das ganz offen ist und man kann anfangen, wo man sozusagen will. Genau.

Andreas: Aber ich mein ein Punkt, wenn ich da kurz einhaken darf, ist ja, also was jetzt so mitgeschwungen ist, dass sobald man irgendwie ein strukturierendes, standardisierendes Element noch mit rein gibt, entweder Sektoren oder sozusagen auch die Benennung von den Kreisen von Lokal bis Abroad und auch Farben, erstmal egal ob man sie einer bestimmten Kategorie zuweist oder nicht, aber es sind potenziell Themen, wo es nochmal Aushandlungsprozesse gibt oder Aspekte, wo halt irgendwie eine Verständigung drüber passieren muss und wo man auch irgendwie also sozusagen die Interviewten erstmal klar bekommen müssen, was jetzt eigentlich mit den einzelnen Sachen vielleicht auch, nicht mal gemeint ist, aber wie sie sich darauf beziehen können. Also wie sie das auch sozusagen dann verwenden können. Und das als ein Punkt habe ich da gehört. Und das andere ist, ich mein, bei den/ wir haben uns ja an einer bestimmten Stelle auch explizit gegen Sektoren entschieden, weil da ja sozusagen, ich glaube, da ist ein Beispiel, wenn man da an den/ ich würde mal sagen das ist auf drei Uhr, ist eine Person, die auf der Linie liegt, also relativ im zweiten/ also im ersten Innenkreis (**Alice:** In der rechten Karte.) also in der mittleren Karte, wo man sagen kann: Okay, die hat dann bestimmt zwei Nationalitäten, weil das ja sozusagen die Frage ist, wie man dort Personen eintragen würde oder könnte, die mehrere Nationalitäten hat. Also trägt man die dann in zwei Sektoren auf, also verdoppelt man die Person oder trägt man die auf der Linie ein? Man kann das auch auf die konzentrischen Kreise beziehen, weil man kann ja auch sagen: Okay/ Also wir hatten das oder das taucht ja im Interview immer wieder mal auf, dass Personen einmal nah sind und einmal entfernt also emotional nah oder emotional entfernt oder weil die Personen selbst auch irgendwie mobil sind, oder weil

man selber mobil ist und sich dadurch die Distanz verändert. Und vor allem wenn man dann sozusagen ein Interview hat, wo der Zeitverlauf oder wo ein bestimmter Zeitverlauf auch in dieser Karte abgebildet ist, da kann aber Annika bestimmt oder Annika kann da viel mehr erzählen dazu. Dass es da auch nicht immer ganz klar ist, wo das gesetzt wird und wo man sich dann auch fragen muss, ob man diese Einteilung über die Segmente oder auch die Kreise ob das immer so hilfreich ist, weil das natürlich ein Stück Standardisierung da reinbringt.

Claudia: Ja, ich glaube, das ist wirklich dann die Frage, was will man mit den Netzwerkkarten sozusagen erheben, also ist das/ist das wirklich um die/ also an die soziale Unterstützungsfunktion eventuell auch ranzukommen und eventuell auch so eine emotionale Ebene, oder ist es auch wirklich als Strukturelement, ne, also wirklich um die Strukturierung des Netzwerkes sozusagen mit sichtbar zu machen, und in dem Moment war es wirklich die Entscheidung gegen diese ursprüngliche Form sondern wirklich als Strukturelement und nach den Unterstützungsfunktionen habe ich dann im Nachhinein, also da habe ich dann im Prinzip nochmal eine Art von Namensgeneratoren angefügt nachdem alle gesetzt waren. Also dann wirklich die Karte, also wirklich fast schon in diesem Reflexionsprozess und dann eben auch sowas wie spannungsvolle Beziehungen mit eingezeichnet und das ist/ also dann hatte ich auch wieder die Farben sozusagen zur Verfügung und dann habe ich im Nachhinein dann eben nochmal gefragt: Okay, gibt es auch zu irgendeiner Person, die in dem Netzwerk vorhanden ist oder jetzt noch nicht genannt wurde, auch eine konflikthafte Beziehung sozusagen und ich glaube, man sieht das hier im zweiten Fall, da sind jetzt auch diese, also es ist jetzt von der Qualität nicht allzu gut, aber in der Mitte diese drei Beispiele, die dann eingezeichnet wurden oder auch diese gestrichelten in dem weißen Feld, das waren dann sozusagen die konflikthafte Beziehungen, die auch bestanden, ja. Aber vielleicht zu diesem zeitversetzten. Also das finde ich nochmal sehr spannend auch nochmal, weil ich glaube, das hatten wir jetzt noch gar nicht in dem Projekt auch zu erfahren, weil das natürlich auch immer die Frage ist: Okay, erfasst man retrospektiv, was, glaube ich, ihr hauptsächlich im Projekt gemacht habt: Wie war das in der Zeit als ihr Freiwilligendienst sozusagen gemacht habt? Was ja auch immer eine Frage ist, ne, dieses zurückbesinnen und dann so im Nachhinein abzurufen. Ich habe es in der Situation an sich gemacht. Ich habe gefragt: Okay, welche Personen sind momentan von Bedeutung? Und habe dann aber natürlich immer wieder einen Rückblick durch diese Erzählung oder durch die biografische Erzählung in der Vergangenheit gehabt und hatte am Ende des Interviews aber auch so einen Ausblick: Okay, und wie stellt man sich die Zukunft vor und welche der Personen könnte eventuell dazu beitragen, die und die Zukunftswünsche zu verwirklichen. Das heißt, die Karte war eigentlich dieser Ist-Moment, aber immer wieder waren Vergangenheits- und Zukunftselemente mit vorhanden und dafür sind ja eigentlich diese digitalen Formen auch nochmal ganz interessant so eine Zeitperspektive mit rein zubekommen.

Annika: Nur noch vielleicht kurz als Kommentar oder ja was mir witzigerweise bei deiner Karte direkt in den Sinn kam: Als du das erklärt hast mit den Sektoren, mit der Nationalität, ist mir in meinem Projekt oder von meinem Projekt ein Interview eingefallen, der dann ziemlich am Ende des Interviews nochmal angefangen hat, seine ganze Karte umzustrukturieren oder die Akteure umzuplatzieren und mit der Argumentation: Ah nee, nee die Personen, die gehören ja gar nicht Malaysia, die setze ich jetzt mal alle nach Deutschland und die gehören ja eigentlich auch nicht

nach Deutschland, die gehören nach England. Und so hat er für sich dann quasi nochmal die Karte strukturiert. (**Claudia:** Also nach Nationalität dann quasi oder?) Ja. Das hat er mir dann erklärt, das fand ich jetzt irgendwie nur so interessant. Wo ich deine Karte gesehen habe und dann ist mir eben dieses Interview eingefallen. Genau. Möchtet ihr nochmal kurz zu einer anderen Karte? Dann vielleicht gerade nochmal zu der Kristin, die ist jetzt wahrscheinlich wieder ziemlich am Anfang.

Claudia: Ist das vorne? Ich weiß gar nicht wo es ist.

Annika: Vorne genau. (14s Pause) Ich glaube, es sind noch zwei. Genau.

Claudia: Die? Oder nochmal die?

Annika: Also vielleicht gehen wir einfach nochmal eins weiter nach vorne, da könnt ihr es vielleicht ein bisschen sehen, weil die größer ist. Genau das ist die Karte, die wir vorhin schon mal gesehen haben. Und weil Claudia das ja jetzt gerade angesprochen hat, die Möglichkeiten vielleicht mit einem digitalen Tool Karten zu erheben oder/ Genau also was passiert da eigentlich? Und das ist jetzt sozusagen, wie vorhin schon gesagt, der Endzustand von einer Karte, wo auch schon die ja Alter-Alter-Verbindungen eingetragen sind und ich habe das Beispiel jetzt einfach mal mitgebracht um zu sehen, ja wie Alteri verschoben werden können. Und zwar vielleicht können wir einfach mal alle unseren Blick auf Elli, wo in Klammern Australien steht, oben rechts in der Ecke, weiblicher Akteur. Genau. Ich glaube, es haben alle gefunden, hoffe ich. Und jetzt müssten wir aber nochmal eine Karte weiter/ ein Klick weiter gehen. Genau. Ich hoffe, ihr könnt es erkennen. Also man muss jetzt quasi rückwärts denken sozusagen. Die rechte Karte ist jetzt wieder die finale Karte mit Elli oben rechts in der Ecke und die linke Seite der Karte ist quasi eine Stufe früher in der Narration und da befindet sich Elli links, ja so halb links unten in der Ecke. Wenn ihr im mittleren Kreis, ich hoffe ihr habt sie gefunden.

Alice: Auf 8 Uhr.

Annika: Genau. Genau. Und also was man jetzt hier einfach sieht, sind zwei Screenshots, die ich von VennMaker produziert habe. Man kann sich das so vorstellen, während der Kartenerhebung oder Kartenvisualisierung läuft im Hintergrund bei VennMaker so eine Art Video mit und ich habe mir dann eben überlegt, wie kann ich das dann später für den Betrachter oder für die Leser nachvollziehbar machen und habe mich dann dafür entschieden, an verschiedenen Stellen Screenshots zu produzieren während des Interviews und hab dann immer so pro Interview meistens zwischen fünf bis acht Screenshots produziert, aber das variiert eben von Interview zu Interview. Genau. Und ja vielleicht noch kurz zum Ablauf. Also natürlich habe ich dann auch Akteure retrospektiv erhoben von Beginn der Erzählung bis zum aktuellen Zeitpunkt also zum Ist-Zeitpunkt des Interviewtages oder Interviewzeitpunktes. Und für die Interpretation oder die Analyse der Karten stellt sich jetzt natürlich die Frage: Ja was passiert denn da, wenn solche Akteure verschoben werden oder was ist denn da der Hintergrund oder wieso ist das passiert? Genau. Aber vielleicht habt ihr ja einfach nochmal ein paar Kommentare oder Ideen, was denn mit so einer Strukturierung oder mit so einem Tool mit dem Interview passiert.

Alice: Also ich wollte fragen, wie kam es zur Umstrukturierung genau? Also hast du dann irgendwas gefragt und gesagt: hat sich das dann und dann gewandelt oder gab es Momente wo/? Also wie kam es zu den Umstrukturierungen bei dir?

Annika: Also ich glaube, man muss da auch so ein bisschen differenzieren zwischen den Interviewpartnern. Zum Beispiel das eine Beispiel von der Person, die am Ende des Interviews angefangen hat, die komplette Karte nochmal umzustrukturieren nach Nationalität, ich glaube, das war von ihm einfach so ein Strukturierungs- und Sortierungsmechanismus. Kann man natürlich später auch in die Analyse mit aufnehmen und dann gab es aber wirklich auch Verschiebungen oder Replatzierung der Akteure aufgrund von inhaltlichen Aspekten. Also Trennung der Freundin, Streit oder beratende Position, die ganz wichtig war zu Beginn der Mobilität, aber am Ende vielleicht überhaupt nicht mehr wichtig war oder der Kontakt nicht mehr besteht. Genau das kann man natürlich aus der Karte nicht raus lesen, was der Grund war, dafür braucht man dann später eben die Narration. Genau.

[Welche Möglichkeit eröffnet die Visualisierung für die Analyse?]

Andreas: Aber ich meine, das spannende ist ja, das finde ich auch so deutlich, dass man diese Verschiebung, ich mein, wir haben in unseren Karten immer ein Endergebnis, das wir dann irgendwie noch, ich mein, das zielt jetzt ein Stückweit in die Analyse, aber wir haben eine Endergebnis, das wir noch - in Anführungszeichen - als Bild haben, mit dem wir dann irgendwie Aussagen über die Strukturierung treffen kann mit welchem Zugang auch immer. Also wie man die Analyse dann anlegt, aber hier hast du ja sozusagen nicht nur das Endbild und irgendwie Ideen von Gruppierung, Subclustern, mehr und weniger relevanten, sondern man hat ja auch, das hast du gesagt, die Möglichkeit diese Verschiebung auch noch in die/ als Ideengeber in eine Analyse mit einzubeziehen. Wo man sagen kann: Okay von eins bis fünf oder von Bild, Status, Situation, Zeitpunkt, was es auch immer ist, eins bis fünf, gibt es eine Veränderung. Weil man kann dann sozusagen diesen Veränderungen ein Stückweit folgen und sagen: Okay, die Person war ganz weit draußen und ist dann ganz weit nach Innen und ist aber dann wieder raus oder so. Das finde ich echt total spannend. Was mir auch noch eingefallen ist, was ja momentan von Tom Töpfer [Töpfer, T. / Hollstein, B. (2015): Using Visualizations when Collecting Ego Network Data. A Comparison of four Tools. Vortrag auf der Sunbelt XXXV; International Sunbelt Social Network Conference; Brighton, England, 23-28 Juni 2015.] auch bearbeitet ist oder bearbeitet wird, sind so Fragen: Gibt es eigentlich so bestimmte Reihenfolgen, wie Leute auf die Karten platziert werden? Also ich weiß nicht, ob du das auch zentral im Fokus hast und es zielt auch wiederum stärker auf die Analyse von den Karten, aber hier ist die Frage nicht: Was war die Veränderung im Netzwerk oder gab es eine Veränderung, in dem wie die Leute platziert werden? Sondern eher die Frage: Gibt es eine bestimmte Reihung, dass bestimmte familiäre, freundschaftliche, was auch immer Beziehungen oder sehr nahe, emotional wichtige erst genannt werden? Und ob es da so eine Art Strukturmuster gibt, wie die auch im Interview genannt werden. Also das ist auch was, was man reflektieren muss, wenn man eine bestimmte Form der Datenerhebung macht. Also so wie bei uns oder wie bei Claudia, wo das sozusagen fixiert ist, weil die Karte ein bestimmtes Format hat, ein sozusagen ein Datum fixt. Man kann natürlich auch sagen, man hat trotzdem noch das Interview, mit dem man

das ganze nochmal aufbrechen kann, aber du/ die Verschiebung die Detailverschiebung wird man wahrscheinlich nicht mehr rekonstruieren können, weil man kein Video dessen hat. Wenn man Fragestellungen hat, die darauf zielen, auf diese Veränderung mit in den Blick zu bekommen, muss man auf jeden Fall sowas gehen oder man stellt eine Kamera neben hin und nimmt das dann parallel auf oder so.

[Welche Möglichkeiten der Umstrukturierung von AkteurInnen sind gegeben?]

Alice: Also wir haben ja auch Erfahrungen mit den Karten, dass dann doch das Bedürfnis aufkam, eben wie du auch schon angesprochen hast, Annika, dass jemand einfach dann das, na das Bedürfnis ist es vielleicht nicht, aber einfach den Impuls hatte, irgendwann die Karte umzustrukturieren und das kommt schon auch immer mal wieder in Interviews, dass wenn jemand Neues dazukommt, wenn ein Neues, nicht nur jemand sondern etwas neues dazu kommt, ein neues Alteri dazu kommt, dass dann das, was schon drauf war, vielleicht umstrukturiert werden muss, weil es dann nicht mehr aufgeht. Weil, wenn ich mein Job hier hin platziere, dann nicht mein Hobby und mein Partner, meine Partnerin hier neben dran sein, das ist dann zu nah, dann muss ich Hobby und Partnerin nochmal wegrücken oder so, beispielsweise. Oder aber bei einer Karte, nee bei ein paar Karten kam noch die Zeit doch mit rein, obwohl wir eigentlich ja einen Zeitpunkt haben, zu dem wir befragen, kam dann doch die Zeit mit rein und zwar wollte die Person dann eben aufzeigen, wie sich die Beziehungen im Laufe des Jahres bzw. schon sogar von der Anbahnung zum Freiwilligenjahr bis heute - und das war dann einige Monate nach dem Freiwilligendienstes - aufzeigen und dann musste das irgendwie gelöst werden und dann wurde ein Zeitstrahl in die Karte rein gezeichnet. Also hat die Person dann einen/ wirklich eine Zeitleiste rein gezeichnet und dann geschrieben: Ja und das hat sich dann dahin verändert. Und hat dann einen Pfeil dann in die Richtung gemalt. Und so hat das die Person dann für sich gelöst, dass die Zeit eigentlich da nicht gezeigt werden kann. Ja. Und was ich auch noch sonst einmal versucht hatte, das war auch diese Karte, in der dann Gott hinzukam, das ist jetzt auch nochmal ein anderes Projekt, aber als Gott hinzukam, musste auch komplett alles umstrukturiert werden, weil dann war nicht mehr Ego, also nicht mehr die interviewte Person in der Mitte, sondern Gott. Und dann waren auch alle anderen Alteri nicht mehr an der richtigen Stelle, weil sie hatte die ja im Bezug zu sich gesetzt und jetzt mussten sie nochmal alle im Bezug zu Gott gesetzt werden und dann waren eine ganz andere/ also für diese Personen war dann Gott anders wichtig oder Gott war für diese Personen anders wichtig.

Claudia: Aber den Punkt finde ich nochmal spannend nochmal/ sorry. War/

Alice: Und ergänzend hinzu ich hatte dann in dem Moment das Dilemma, wie gehe ich damit um? Weil ich wollte eigentlich schon noch die Karte festhalten und dann habe ich ein Foto gemacht. Dann habe ich kurz gesagt: kann ich kurz ein Foto machen, sodass ich weiß wie du das jetzt umstrukturierst? Und das habe ich dann auch in den folgenden Interviews, wenn sowas aufkam, wenn ein paar Post verschoben wurden, habe ich gesagt: Ich mache kurz ein Foto von dem aktuellen Stand. Und dann ja.

Claudia: Aber das finde ich jetzt auch nochmal/ Habe ich jetzt schon wieder/

Alice: Alles gut.

[Welche Grenzen und Möglichkeiten bietet die Erhebung mit Papierkarten?]

Claudia: Okay. Das finde ich auch nochmal spannend jetzt zu sehen, wie unterschiedliche Instrumente dann auch wirklich dazu genutzt werden können, nochmal so eine Flexibilität in der Interviewsituation herzustellen. Also wirklich bezüglich einer Reflektion oder einer Verschiebung. Also am Laptop ist das möglich, ist so ein Umsetzen möglich oder sogar intendiert sozusagen da nochmal zu reflektieren. Bei euch, wo ihr die Papierkarten sozusagen hattet mit den Post-its, war das auch möglich, nochmal eine Umorientierung zu machen und bei mir jetzt weniger. Also natürlich ist das, ne, die Karte auch noch anders belegt gewesen, aber das ist wirklich so dieses Einzeichnen mit dem Stift und dann sitzt da die Person und dann hat man dann auch einen Namen und manchmal, ich weiß nicht, ob das jetzt in der Karte war, war auch nochmal, zum Beispiel dass eine Person irgendwie - in Anführungszeichen - falsch gesetzt wurde und es dann nochmal ein Pfeil gab, weil eben die Person dann schon eingetragen war und sozusagen dann auch wirklich der Schritt der Digitalisierung, ich glaube, hier ist. Man sieht jetzt nicht mehr ganz genau, wo es herkommt, aber hier oben dieser schwarze Pfeil, ich glaube, die Person war zuerst genau in dem dunkelgrauen Feld gesetzt und dann war sozusagen im Laufe des Gesprächs hat sich: Ah nee nee nee momentan ist sie ja wieder in Deutschland. Sozu/ Oder sie hat die deutsche Nat/ nee genau die deutsche Nationalität angenommen. Und ne dann nochmal eine Umverschiebung, aber im Prinzip mit einem Pfeil passiert ist, was ja nochmal eine komplett unterschiedliche Struktur der Karte gezeigt hat. Also insofern da natürlich sehr viel weniger Flexibilität bestanden hat und dann auch der Schritt der Digitalisierung sozusagen für mich auch nochmal ein Schritt der Strukturierung der Daten waren. Ne also dann wirklich so eine Endkarte auch mehr oder weniger zu produzieren. Also da sieht man denke ich auch nochmal wirklich so Grenzen von gewissen Tools oder Methoden mit einzelnen Facetten. Einerseits da eine Grenze, andererseits oben rechts vielleicht auch eine Möglichkeit. Also das ist mir bei diesen Papierkartenvarianten aufgefallen. Also jetzt springe ich ein bisschen zum nächsten Thema eigentlich fast, wie auch so eine Karte nochmal auch als so drittes Element oder verbindendes Element in der Interviewsituation genutzt werden kann. Und das war hier in einem Interview, wurde dann wirklich die Karte als Erklärungsmittel sozusagen benutzt. Also ne es war einmal oben, ging es dann irgendwie um Namen, um ghanaische Namen und die männliche, weibliche Form, die mir dann immer erläutert wurden ist und ich konnte dann, also ich wusste den Namen nicht und dann wurden nochmal Notizen gemacht und hier oben rechts ging es nachher, weil ich habe auch Assoziationen erhoben, nachher um eine Assoziation, die an der Uni Stuttgart sozusagen mit angebunden war und ich hatte es akustisch oder sinngemäß nicht verstanden, um was es denn jetzt geht und dann wurde die Karte sozusagen als Notizzettel genommen und auch, um nochmal so ein Verständnisprozess herzustellen. Einerseits also wirklich um nochmal Informationen zu vermitteln und zu konkretisieren und andererseits in diesem letzten Beispiel hier also das war der Zettel, wo die Personengruppen kategorisiert worden sind am Anfang und das war eine Situation, wo ich zu Hause eingeladen wurde in die Familie und wirklich die Frau, der Mann da war, das Interview wollte ich eigentlich mit dem Mann sozusagen eigentlich alleine durchführen, auf einmal waren wir in diesem familiären Kontext mit zwei Kindern und wir haben dann auch erstmal

irgendwie/ haben gegessen, zusammen gekocht und irgendwann dachte ich: Oh und diese Netzwerkkarte. Und diese Netzwerkkarte/ Das Aufnahmegerät lief stattdessen die ganze schon und dann war das so nach dem Essen, wo dann die Netzwerkkarte durchgeführt wurde und dann waren die Kids natürlich auch mit am Tisch und haben dann sozusagen angefangen zu malen oder auch zu schreiben auf diesen Zusatzzettel, der dann sozusagen da war, weil bunte Stifte sehr animierend natürlich für die Kinder waren und das dann eigentlich auch nochmal so eine Situation war, wo auch nochmal dieser weitere Interviewkontext oder gerade auch die Kinder mit einbezogen werden konnten, weil das eben Papier und Stift war sozusagen. Also da vielleicht nochmal zwei Beispiel, wo dieses Verfahren mit Stiften teilweise natürlich begrenzend ist in der Dynamik im Einzeichnen oder verschieben von Akteuren und andererseits wo es dann aber wieder von den Interviewpartnern ja oder auch weiteren Personen kreativ genutzt wurde um weitere Infos zu vermitteln oder auch einfach weitere Personen mit in den Interviewkontext zu involvieren.

Andreas: Ich meine, was da ja auch auf/ Also für mich ist so jetzt an einer Stelle nochmal Frage aufkommt, wenn du eins oder zwei Folien zurückgehst, wo diese URL also dieses www.fht, was das da war, hft. Weil man könnte auch sagen, also du hast das jetzt eher so eingeführt, was man vielleicht als so Marginalien oder so was, als so als (**Claudia:** Notizzettel.) als Notizzettel oder sowas, aber man könnte ja genauso gut sagen, dass ist genauso ein starker und relevanter Akteur für diese Person und natürlich muss der auf diese Netzwerkkarte mit drauf. Also das wird jetzt nicht für alle sozusagen zusätzlich Schreibsel dort irgendwie relevant sein, aber für mich ist das, wenn das dort auf der Karte landet, hat das ja auch eine bestimmte Relevanz und wie hängt das dann/ Also ähnlich wie wir vorher diskutiert haben, dass man bei einem Computerprogramm oder bei mehreren Fotografien, die man dann nimmt, dass man da die Veränderung nochmal thematisieren kann, kann man ja hier thematisieren: Okay, da kommt noch was dazu. Was ist das eigentlich? Also ich würde das dann als Anlass sehen und sagen: Okay das ist so relevant, dass muss nochmal stärker expliziert werden, weil sonst könnten wir auch drüber hinweggehen, dass man sich auch fragen kann: Okay wie passt das in dieses Gefüge? Und man kann dann von dem aus auch nochmal sozusagen ein Blick in das Interview werfen und sich fragen: Was ist denn eigentlich diese URL, also was thematisiert die Person denn, dass es so wichtig ist auch dann auch wirklich die richtige URL da zu haben, weil sie steht ja oben schon mal richtig dort oder sie wird nochmal drüber geschrieben, weiß ich nicht, aber sozusagen da ist eine hohe Relevanzsetzung an der Stelle.

Annika: Ich finde das auch total spannend, wenn ich das jetzt bei dir so sehe, wie es da direkt visualisiert wurde oder die Notiz hinzugefügt wurde, da fällt mir bei meinen Interviews auch so eine Situation ein. Eigentlich ist es mehrmals passiert, dass wir während Interviews auf irgendwas zu sprechen kamen auf eine bestimmte Thematik und dann war eben auf diesem Screen eben nicht die Möglichkeit da noch eine Notiz hinzuzufügen. Und was dann passiert ist, war dann immer die Schlussfolgerung: Ja ja ich schick da eine Email mit dem Link. Oder ich schicke dir da eine Nachricht. Und so wurde das in den virtuellen Raum sozusagen verlagert auf einen späteren Zeitpunkt. Aber ich hatte halt nicht mehr die Möglichkeit während des Interviews direkt nochmal zu kommen oder darauf zu zeigen oder so.

Claudia: Aber da gab es Mischformen. Also in dem Fall war das auch beides. Ich glaube, er hat mir/ quasi hat mir danach auch nochmal drei Links geschickt. Und ich bin mir sicher HFT Stuttgart war auch mit dabei. Also insofern wurde dann sozusagen die Notiz vor Ort aber auch nochmal das/ also es war eine Mischung dann auch nochmal Informationen per Email danach auf irgendeinem Blog auch sozusagen, also wo sich ausgetauscht wird. Ja.

[Resümee und Ausblick]

Konstantin: Abspann.

Annika: Läuft es schon?

Konstantin: Ja und bitte.

Annika: Ja also (Geräusche 3s) genau was ich schon immer mal sagen wollte, so langsam neigt sich der Tag bei uns Mainz zu einem Ende und auch in Hildesheim und auch somit unser/ Nicht? Ja, ihr seid noch busy.

Andreas: Nee bei uns ist ganz früh/ also bei uns geht es gerade wieder los. Bei uns geht gerade die Sonne auf.

Annika: Ihr fleißigen Arbeitsbienenchen.

Andreas: Nee wir schlafen tagsüber.

Annika: Wie auch immer. Aber unser Experimental Something neigt sich so langsam ein bisschen dem Ende. Ehrlich gesagt, was es jetzt ist oder was es war oder dieses Experimental Something was es sein soll, so genau weiß ich es immer noch nicht, aber mit Blick in die Runde, ich glaube, wir hatten alle ziemlich viel Spaß am eifrig Austauschen und Diskutieren und wir hoffen natürlich, dass ihr alle auch so viel Spaß hattet wie wir. Gleichzeitig haben wir jetzt aber auch festgestellt, während wir hier diskutiert haben, dass eigentlich ganz viele neue Fragen aufgetaucht sind und die wir unbedingt nochmal besprechen möchten. Und vielleicht können wir einfach nochmal ganz kurz zusammenfassend sammeln, was wir denn jetzt im Sinn haben, was wir denn in nächster Zeit nochmal austauschen möchten. Was habt ihr denn so auf euren Listen stehen?

Alice: Also erstmal haben wir auch auf der Liste stehen, das es total viel Spaß gemacht hat. Und dass eben wir eventuell nochmal darüber reden könnten, wer bzw. was wird platziert auf die Karte überhaupt? Also nicht nur wie wird mit der Karte interagiert und was passiert während des Interviews, sondern tatsächlich ein bisschen mehr rein zoomen, quasi in die Karten hinein und dass wir dann gucken, was wird platziert, wer wird genannt, was wird genannt, in welcher Reihenfolge werden diese Alteri auf die Karte genannt und platziert? Dann eine andere Frage war: Wie wird über die Karte reflektiert? Wir haben zwar die Frage auch schon angeschnitten, aber da könnten wir nochmal genauer reinschauen. Dann wir haben wir über Ego also die Person oder das was in der Mitte ist kurz gesprochen, aber könnten da auch nochmal reingucken. Ist Ego immer in der Mitte oder was ist sonst in der Mitte? Wer ist überhaupt Ego? Und daran anknüpfend: Welche Bedeutung hat

die Entfernung von Ego, ja, ist es emotionale Wichtigkeit, ist es geografische Wichtigkeit, ist es irgendeine andere Art von Wichtigkeit? Also das wären ein paar Fragen. Andreas hat auch noch ein paar Fragen aufgeschrieben.

Andreas: Ich glaube, wir alle haben Fragen. Ich mein, das ist ja das spanende, das eigentlich durch so eine Diskussion, das hat Annika schon gesagt und es sind hinterher immer mehr Fragen und/ So also was mir nochmal klar geworden ist durch die Thematisierung, was ist eigentlich, wenn man keine Karte hat, wie fragt man dann nach Beziehungen? Gibt es da Beispiele? Wie könnte es aussehen? Dass wir uns das nochmal anschauen. Ein Punkt, den wir gar nicht bisher thematisiert haben, was ich aber anekdotisch weiß, dass der Interviewer, die Interviewerin in der Karte auftaucht, wo man sich auch fragen kann: Wie kommt das? Was ist das an der Stelle? Etwas anderes wäre noch was wie Anonymisierung. Also Einzelne, die in Karten werden, haben gar keine Chance, sozusagen als Alteri nicht dort thematisiert zu werden. Was ist das eigentlich? Also ich meine, das ist jetzt keine spezifische Frage für eine Netzwerkkarte, aber das ist ja allgemein im Interview oder in jeglicher Datenerhebung, wenn man auf andere verweist, haben die keine Chance, nicht thematisiert zu werden. Es war auch was, was einmal sozusagen du auch angesprochen hattest. Und ich glaube, bei Netzwerkkarten ist es halt nochmal anders, weil die dann auch so visuell dann irgendwo auftauchen. Das sind so Sachen, die für mich oben aufschwimmen und stark auch sozusagen der Wunsch das entlang von Material zu thematisieren, da bestimmte Sequenzen anzuschauen. Was dann natürlich die Frage aufwirft, wie da weiter Analysen auch betreibt oder wie man das überhaupt analysieren kann, das ist auch so ein, aber ein sehr großes Thema, was wir jetzt nur sozusagen selektiv an den einzelnenn Beispielen oberflächlich durchgeführt haben, aber wir haben noch keine Strategie entwickelt.

Claudia: Da würde ich anknüpfen. Also das finde ich schon auch nochmal ein größerer Punkt, aber es gibt ja schon Einiges, so ein bisschen über unterschiedliche Methoden der Erhebung und auch über die qualitativen Methoden und ich glaube, es sind immer mehr Studien auch in den letzten Jahren entstanden, Arbeitszusammenhänge wie dieser hier. Aber gerade bezüglich einer systematischen Analyse und auch einer Kopplung gerade bei diesen qualitativen Netzwerkerhebungen von eben Visualisierung und eben auch Interview und wirklich einem strukturalisierten und anleitenden Auswertungsverfahren oder auch wirklich erste Schritte der Entwicklung. Also wie kann wirklich so eine Analyse bewerkstelligt werden? Und ja: wie können auch die Ergebnisse unterschiedlicher Netzwerkkarten miteinander wieder gekoppelt werden? Fände ich auch einfach super spannend so ein bisschen als Forschungsdesiderata zu formulieren für die Zukunft.

Alice: Ja, ich habe noch einen ganz kleinen Punkt, was ich noch spannend fände, wenn wir das nächste Mal einfach nochmal auf ja die Farbauswahl, die Symbolauswahl und die Interaktion und den Umgang mit den Symbolen auf den Karten von Seiten der Interviewpartner vielleicht nochmal eingehen. Genau.

Annika: Ich glaube, das war erstmal so unsere Ideensammlung und ja wenn ihr jetzt genauso viel Lust habt wie wir zu diskutieren, wenn euch Fragen in den Kopf gekommen sind, wenn ihr vielleicht ganz andere Ideen und Assoziationen habt, dann könnt ihr uns gerne anschreiben, kontaktiert euch, wir freuen uns immer/ kontaktiert uns, wir freuen uns immer über Austausch. Und ja hoffen, dass wir uns alle bald wiedersehen.

Claudia: Und um einen kleinen Eindruck zu bekommen, wie diese Settings hier aufgebaut sind und dass natürlich immer zwischen Einzelbeziehungen ein großes Ganzes steht, verabschieden wir uns mit einem Rauszoomen aus unserer Location. Und mit herzlichen Dank auch an Rosana und Konstantin. Macht es gut.

Andreas: Danke.

Alice: Danke.